

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 71 (1926)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4–10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1926:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten			
Schweiz	10.—	5.10	2.60
Ausland	12.60	6.40	3.50
Einzelne Nummer 30 Rp.			

Insertionspreise:

Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluss: Mittwochmittag.
Alleinige Annoncen - Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rufishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37–43, Zürich 4
Postscheck VIII 3737 — Telefon: Selnau 31.31

Inhalt:

Alte Bäume. — Wege der Lehrerbildung. — Die nächsten Aufgaben der sibirischen Volksaufklärung. — In der Bergschule. — Soll ich Sie duzen oder soll ich dich siezen? — Eine fröhliche Art der Aufklärung. — Ferienkurs auf der Lüderalp. — Schulkinematographie. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Kleine Mitteilungen. — Pestalozzeiern. — Bücher der Woche.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 20.

Winterthur

Offene Lehrstellen

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die zuständigen Behörden sind auf Beginn des Schuljahres 1927/28 folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Primarschule:

1. Kreis Seen: Eine Lehrstelle an der Sechsklassen-Schule Sennhof.
2. Kreis Töß: Eine Lehrstelle.
3. Kreis Wülflingen: Eine Lehrstelle an der Sechsklassen-Schule Neuburg.

Sekundarschule:

4. Kreis Töß: Eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung (Englisch). 4098
5. Kreis Veltheim: Eine Lehrstelle.

Anmeldungen unter Beilage des zürcher. Lehrpatentes und des Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit und des Stundenplanes sind bis zum 4. Dezember 1926 einzureichen an die Präsidenten der betr. Kreisschulpflegen:

- Für Nr. 1 Hrch. Kägi, Schreinermeister, Seen.
" " 2 und 4 Fr. Ungricht, Antiquar, Töß.
" " 3 Karl Frech, Versicherungsagent, Wülflingen.
" " 5 Ad. Spahr, Zugführer, Veltheim.

WINTERTHUR, den 11. November 1926.

Das Schulamt.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Baden** wird hiermit die Stelle eines **Hauptlehrers für Geschichte, Latein und Deutsch** zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche nebst Fr. 1000.— bis Fr. 2500.— Ortszulage. Der Besoldungsabbau für letztere beträgt zur Zeit 4%. Der Beitritt zur städtischen Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 4. Dezember nächsthin der Bezirksschulpflege Baden, Präsident Herr Dr. H. Zehnder, einzureichen. Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. 4096

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

AARAU, den 11. November 1926.

Erziehungsdirektion.

Wir führen neben den bisher verwendeten Heften auch alle für den **NEUZEITLICHEN SCHREIBUNTERRICHT** von Herrn **Hulliger aus Basel** empfohlenen **Lineaturen und Werkzeuge**. — Verlangen Sie unverbindliche Offerte und Muster.
ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE
Spezialgeschäft für Schulmaterialien.
Lieferungen erfolgen auf Wunsch durch jede bessere Papeterie

Gesucht:

4100
In kleineres Kinderheim der Ostschweiz tüchtige, reformierte

Lehrerin

für Primar- u. Sekundarunterricht. — Offerten mit Studien-gang, Zeugnissen und Photo unter Chiffre O. F. 1523 St. an **Orell Füssli-Annoncen**, St. Gallen.

RUSTIN

Brieflicher Fernunterricht

Neue und alte Sprachen, Pädagogik, Philosophie, Kunstgeschichte, Mathematik, Graphologie, Konservatorium. Prospekt L 12 gratis.

Lehrinstitut Rustin - Basel
Barfüßerplatz 5

HAUSAMANN & Co.

ST. GALLEN

MARKTGASSE 13 / HAUS ZUM SPINNRAD
ABTEILUNG PHOTO

PHOTO

APPARATE
UND
ZUBEHÖR

WIR LIEFERN IHNEN
ZU VORTEILHAFTEN
BEDINGUNGEN



3997

Schulschwämme jeder Art

Direkter Import 4079

Alfred Bänziger, Balderngasse 9, Zürich 1

Ihr Körper erstarkt — Ihre Nerven gesunden

durch **Elchina** Es ist das beliebteste und wirksamste Stärkungsmittel.

Elizier oder Tabletten

Orig.-Pack. 3.75, vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth. 4094

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweils bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37-43) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 5 Uhr Probe. 3½ Uhr Kurs Frank, Schulhaus Wolfbach. Singzimmer. — 8 Uhr, in der „Waag“, 2. Teil der Hauptversammlung zur Behandlung des Geschäftes Sängerreise.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Kantonschulturnhalle. Montag, d. 22. Nov., 6 Uhr. Mädchenturnen II. Stufe. Männerturnen und Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, 23. Nov., punkt 7 Uhr, Hohe Pomenade. Mädchenturnen. Nachher Fraueturnen, Spiel.

Schulkapitel Zürich. Versammlung der Teilkapitel Samstag, den 27. November, vormittags 9 Uhr.

1. Abteilung im Kirchgemeindehaus Neumünster: „Gr. franz. Revolution“, kolorierte Lichtbilder, ausgewählt und reproduziert nach Original-Illustrationen des Referenten, Herrn G. A. Kihm, alt Sekundarlehrer, Höngg. Begutachtung des Chemielehrmittels der Sekundarschule. Referent Hr. Hch. Fenner, Sek.-Lehrer, Zürich V. Wahlen.

2. Abteilung im Kasino Zürichhorn: Begutachtung des Chemielehrmittels. Referent Herr W. Blotzheimer, Sek.-Lehrer, Zürich III. Wahlen.

3. Abteilung im Zwinglihaus, Wiedikon. „Wie eine Landkarte entsteht.“ Vortrag mit Lichtbildern von Herrn E. Imhof, Prof. der Eidg. Techn. Hochschule. Begutachtung des Chemielehrmittels. Referent Herr E. Glattfelder, Sek.-Lehrer, Zürich 3 Wahlen.

4. Abteilung im Kurhaus Rigiblick, Zürich 6. Begutachtung des Chemielehrmittels. Referent Herr Fr. Rutishauser, Sekundarlehrer, Zürich 6. „Form und Farbe in der Schule.“ Vortrag mit Vorweisung von Schülerarbeiten v. Fr. M. Schmid, Primarlehrerin, Höngg. Wahlen.

Die Sammlung für die Schweiz. Lehrerweisenstiftung wird allen Kapitularen angelegentlich empfohlen.

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich. 2. ordentliche Jahresversammlung Samstag, den 20. November, nachm. 2 Uhr, in der Aula des Hirschengraben-schulhauses, Zürich. Traktanden: 1. Unsere Stellungnahme zur Frage der Biblischen Geschichte und Sittenlehre. Referent: Herr Sekundarlehrer K. Huber, Zürich 6. 2. Einiges zum Rechenunterricht. Referent: Herr F. Koller, Zürich 3. 3. Begutachtung zweier geogr. Anschauungs-Lehrmittel. Referent: Herr O. Gremminger, Zürich 2 u. Herr Sek.-Lehrer Fr. Hotz, Kempthal. 4. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft zürcher. Elementarlehrer. Sitzung Donnerstag, 25. November, 5¼ Uhr, im Chemiezimmer Hirschengraben. Geschäft: Aussprache über Methode Montessori. — Gäste willkommen.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Lehrer: Montag, d. 22. Nov., Turnhalle St. Georgenstraße. 5 50 Uhr Faustball; 6¼ Uhr Sprossenwand II. Stufe, Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Freitag, 27. November, Turnhalle St. Georgenstr. 5½ Uhr, Fraueturnen, Spiel.

Schulkapitel Winterthur. Nord- und Südkreis. III. Ordentliche Versammlung Samstag, den 27. November, vorm. 9 Uhr, im Schulhaus Altstadt, Winterthur. Geschäfte: 1. Eröffnungsgesang: „Die Sonn“ erwacht“, von C. M. Weber (Heim 169). 2. Protokoll und Absenzenlisten. 3. Wirtschaft u. Nieder-schläge in der Schweiz. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Prof. Dr. Brockmann-Jerosch, Zürich. 4. Begutachtung des Chemielehrmittels für die Sekundarschule. Referent: Herr K. Volkart, Sekundarlehrer, Winterthur. 5. Bericht über die Kapitelsbibliothek. 6. Wahl der Kapitel-vorstände und des Bibliothekars. 7. Allfälliges. Bezug des Lehrerkalenders.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Hedingen. Einführungskurs in die neue Knaben-Turnschule. Donnerstag, 25. Nov., abends 5½ Uhr, in der Turnhalle Hedingen. Turnen bis 7 Uhr. Die Teilnehmer werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Turnschuhe, Turnkleid, Badzeug. Dusche. Nach 7 Uhr gemütliche Vereinigung im Saal der „Krone“.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittw., 24. Nov., 5¼ Uhr, Turnhalle Horgen. Hüpfübungen. Knabenturnen II. Stufe. Ehrt unsern verdienten Leiter durch zahlreiches Erscheinen und reges Interesse!

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, 22. Nov., abends 6 Uhr. Mädchen- und Knabenturnen aus der 2. und 3. Stufe. Montag, 6. Dez., abends 6 Uhr, Hauptversammlung im „Ochsen“, Küsnacht.

Schulkapitel Uster. IV. Versammlung Samstag, den 27. November, vormittags 9 Uhr, im Sekundarschulhaus Uster. Haupttraktandum: „Von der dänischen Volkshochschule.“ Referent: Dr. Fritz Wartenweiler, Frauenfeld. — Wahlen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Übung Montag, 22. November, 5½ Uhr, im „Hasenbühl“. Vierte Lektion für 4. Klasse nach der neuen Turnschule. Wieder so zahlreich und eifrig!

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Nächste Übung Mittwoch, den 24. November, in Pfäffikon. Neue Turnschule, Geräteübungen.

Schulkapitel Hinwil. IV. Versammlung 1926 am 27. November, 9½ Uhr, im „Schweizerhof“ zu Rüti. Herr Dr. Walder, Schularzt in Rüti: Über ärztl. Schüleruntersuchungen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Jahresversammlung: Samstag, 27. November, 2 Uhr, „Löwen“, Rüti. Traktanden: Die statutarischen. — Bitte recht zahlreich am Kapitelstag! Die Übung vom Freitag, den 26. November, wird fallen gelassen.

Filiale Glarner Hinterland. Konferenz, Samstag, den 27. November, nachmittags 1½ Uhr, im Restaurant „National“, Näfels (Witwe Abli). Referat von P. Winteler, Filzbach: Alkoholiker. Elend und Hilfsversuche (Erfahrungen a. d. Trinkerfürsorge).

Bezirkskonferenz Bischofszell. Ordentliche Herbstversammlung Montag, den 22. November, im Schulhaus Sulgen. Beginn 9¼ Uhr. Haupttraktandum: Vortrag von Herrn Pfr. Dr. Weidenmann, Keßwil: „Die Kritik Pestalozzis am heutigen Begriff der Sozialpädagogik.“ Liederbuch mitbringen!

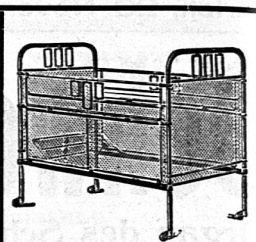
Schulverein Frauenfeld. Versammlung Montag, den 22. November, 5 Uhr abends, in der „Krone“, Frauenfeld. Referat von Herrn Sax, Thundorf: Sterndeuterei und von Herrn Sek.-Lehrer Thalmann: Der Neuhof.

Kant. Lehrerverein von Appenzell A.-Rh. Erweiterte Delegiertenversammlung Samstag, 27. November, 2½ Uhr, „Bierhof“, St. Gallen. Traktanden: 1. Begrüßung. 2. Appell, ev. Aufnahmen. 3. Protokoll-annahme. 4. Die Orthographiefrage. I. Votum: Herr Emil Richli, Hundwil. 5. Lehrmittelfragen: Herr Heinrich Kast, Speicher. 6. Berichterstattung über die Delegiertenversammlung des S. L. V. in Bellinzona: Herr Paul Hunziker, Teufen. 7. Internes. 8. Mitteilungen des Vorstandes. 9. Umfrage.

Päd. Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen. Samstag, den 27. November, 2 Uhr, im Schreiberschulhaus, Zimmer 26: Einführung in die Ostwaldsche Farbenlehre.

Lehrergesangsverein Baselland. Samstag, 27. November, präzis 2 Uhr, im Engel in Liestal. — Vorbereiten auf Lendvai, Kössler, Schubert Neues Programm. Neue Mitglieder sind jetzt willkommen. — Der Kassier bittet die verehrlichen Mitglieder, den Jahresbeitrag (Fr. 12.—) noch im November auf das Postscheckkonto V 7233 einzuzahlen.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, den 24. November, 3 Uhr: Lehrprobe von Herrn Dr. S. Blumer mit einer 3ten Klasse. Thema: Das Parallelogramm.



Gratis-Katalog Nr. 39

über

Rohrmöbel u. Korbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kinderbetten, Kindermöbel, Kranken-, Kinder- u. Liegestühle, Puppenwagen; Knabenleiterwagen. 4110

H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- und Stubenwagen-Fabrik

Schmiedgasse 11 und 15
Telephon 31.33



Erstklassige 4072

Musikinstrumente

Katalog frei

Hoher Rabatt

NICOLAUS SCHUSTER

Markneukirchen Sa. Nr. 88.

+ Eheleute +

verlangen Sie gratis und verschlossen meine illustr. Preisliste über alle Sanitätsartikel und Gummiwaren. 3922
M. Sommer, Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

Die wertvolle Lehrerschaft genießt
weitestgehend Entgegenkommen bei
Ankauf oder Vermittlung von

4038/2 Harmoniums

Kataloge und Offerten franko

E. C. Schmidmann & Co., Basel

la. Tessiner 4107

Marroni

10 kg Fr. 3.50

5 Kg Fr. 1.75

R. CANTONI, NOVAGGIO.

Feine 4018 Musikinstrumente

und garant. haltbare
Saiten liefert seit
72 Jahren die Firma

C. A. Wunderlich
Siebenbrunn

Sachsen Nr. 150.

Gegründet 1854.

Reparaturen unter
Garantie.

Kataloge postfrei.
Erstklass. Referenzen.

Amerik. Buchführung lehrgründl.
d. Unterrichtsbrieft. Erf. gar.
Verl. Sie Grátisprosp. H. Frisch,
Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2163

Prima

Prismen-Feldstecher, neu
Görz, billig zu verkaufen. Ge-
legenheit. Auf Wunsch zur An-
sicht. Frau **M. Kirchhofer**,
Grüneck, Inter. aken. 4105

Die Mitglieder des Schweizer
Lehrervereins sind ersucht,
gefl. die Inserenten dieses
Blattes zu berücksichtigen.

Wichtig für den Zeichenunterricht!

Einführung in die Farben- und Farbmittelkunde

Vom Verfasser des Deutschen Farbenbuches, Heinrich Trillich, in München

Malen nennt man, zum Unterschied vom bloßen Zeichnen mit Strichen, die farbige Nachbildung von wirklichen oder erdachten Bildern durch Aufstreichen gebrauchsfertiger Farben auf einen Malgrund.

Farbenkunde ist die Kenntnis der äußeren (physikalischen), der körperlichen (physiologischen) und der seelischen (psychologischen) Zustände und Vorgänge, durch welche alle Sehsinneempfindungen zustande kommen, einschließlich der sich für die Anwendung von Farben daraus ergebenden Lehren.

Farbmittelkunde ist die Kenntnis der äußerlichen (physikalischen) und innerlichen (chemischen) Beschaffenheit und der (technischen) Verwendungsmöglichkeit derjenigen Werkstoffe (Farbmittel), welche dazu dienen, Gegenständen eine andere als ihre eigene Farbe zu geben (anzustreichen, zu bemalen) oder auf einfarbigen Malgründen Bilder zu malen; einschließlich der sich für die Verwendung der Farbmittel daraus ergebenden Lehren.

Grundzüge der Farbenkunde.

Licht. Zum Malen gehört Licht, da man in dessen Abwesenheit (Finsteris) weder Bilder noch Farben sieht. Licht ist strahlende Kraft (optische Energie) welche durch den Sehsinn in Form von verschiedenen Hellen (Helligkeiten) und Farben (Farbigkeiten) empfunden wird. Man unterscheidet dreierlei Lichtquellen: Licht ausstrahlende (Selbstleuchter), Licht durchlassende (Lichtfilter) und Licht zurückwerfende (beleuchtete) Körper. Licht kann farblos oder farbig sein.

Farbe nennt man jede Empfindung des Sehnsinns, welche durch die Spannung oder Tension der Lichtkraft verursacht ist, im Gegensatz zu der Helle, welche als die jeweilige Menge der Lichtkraft zu erklären ist. Es gibt je nach der Empfindlichkeit des Sehnsinns bis zu 60.000, ja mehr, gut als unterschiedlich wahrnehmbare Farben. Man unterscheidet wie beim Licht, dreierlei Farbquellen, selbststrahlende Farblichter, Licht durchlassende FarbfILTER und Licht zurückwerfende Farbkörper.

Farbensysteme. Man hat seit alten Zeiten versucht, die ungeheure Mannigfaltigkeit der Farben übersichtlich und systematisch zu ordnen. Am bekanntesten sind von den physikalischen Farbsystemen die Siebenfarben-Ordnung Newtons, von technischen die Dreifarben-Ordnung nach Mayer u. a., von physiologischen die Vierfarben-Ordnung nach Hering-Ostwald bzw. auch Prase. Es gibt noch zahlreiche andere.

Farbeneigenschaften. Farben, welche ihre Eigenart, wegen der man sie z. B. „Gelb“ heißt, in voller Stärke besitzen, nennt man gesättigte oder Vollfarben. Farben, welche nicht mit Farbe einer einzigen Eigenart vollgesättigt sind, nennt man gebrochene oder Mischfarben. Die Farbmischung kann additiv oder subtraktiv sein, wobei die entstehenden Mischfarben nicht gleich sind. Z. B. mischen sich Gelb und Blau additiv zu Grau (Grau-weiß), subtraktiv dagegen zu Grün.

Farbenbenennungen. Gewisse Hauptfarben hat man seit alten Zeiten mit einsilbigen Worten benannt, im deutschen Weiß, Grau, Schwarz, Gelb, Rot, Grün, Blau, Braun. Zu einer systematischen Ordnung reichen diese Benennungen aber nicht aus und es sind noch die Worte Kreß statt Orange, Krap statt Karmin, Purp statt Purpur oder Rotviolett, Gall statt Grün-gelb, Stahl statt Violettblau, Veil statt Blauviolett einzufügen. Es können dann Vergleichsnamen, wie Himmelblau, Schwefelgelb, Weinrot entfalten. Auch von Namen wie Hellblau, Dunkelrot ist abzusehen, weil hell, dunkel u. a. Ausdrücke für Hellen, nicht aber für Farben sind, ein Hellblau ist in Wirklichkeit ein Weißblau. Jedoch hat jede Farbe eine bestimmte Eigenhelligkeit, d. i. Weißwertigkeit. In diesem Sinne ist die dunkelste Schwarz, die hellste Weiß. Alle „unbunten“ Grau und „bunten“ Farben stehen zwischen ihnen. Daraus ergibt sich die folgende Farbtabelle.

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
g	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	Weiß	g
f	Gw	Gall	X	X	X	X	Gw	X	X	X	X	Gelb	Gw	f
e	Wg	O	Grün	X	X	X	Wg	X	X	X	Kreß	O	Wg	e
d	G	O	O	Blau	X	X	G	X	X	Rot	O	O	G	d
c	Sg	O	O	O	Stahl	X	Sg	X	Krap	O	O	O	Sg	c
b	Gs	O	O	O	O	Veil	Gs	Purp	O	O	O	O	Gs	b
a	Schw	Schw	Schw	Schw	Schw	Schw	Schw	Schw	Schw	Schw	Schw	Schw	Schw	a
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Gw = Grauweiß Sg = Schwarzgrau														
Wg = Weißgrau Gs = Grauschwarz														
G = Grau O = Schwarz-Brechung X = Weiß-Brechung														

Diese Farbtabelle gestattet, die Farben wie Punkte eines Stadtplanes statt mit Worten, mit Buchstaben und Ziffern zu kennzeichnen. Für feinere Unterscheidungen macht man Unterstufen, indem man z. B. Gelb in Weißgelb, Reingelb und Kreßgelb; Kreß in Gelbkreß, Reinkreß, Rotkreß unterscheidet; oder noch weiter: Weißlich Gelb, Weißgelb, Reingelb, Kreßgelb, Kreßlich Gelb usf. Braun wird man Mischfarben aus Kreß oder Rot gegen Schwarz nennen, Oliv solche aus Gelb gegen Schwarz. Jedoch entsteht Braun auch subtraktiv aus roten und grünen Farben.

Farbenkreise. Rollt man die Farbtabelle zylinderförmig zusammen, daß 0 und 12 sich decken, so bilden die Hauptfarben einen Zylinderdiagonal-

schnitt, also eine Ellipse, deren Horizontalprojektive ein 12 teiliger Farbenkreis (Farbenuhr) ist. Die im Kreis sich gegenüberstehenden Farben nennt man Gegen- oder Ergänzungsfarben (Komplementär) farben, weil sie sich gegenseitig zu einem Mittelgrau (nicht etwa Weiß, wie bisher behauptet) ergänzen.

Fast alle Farbensysteme bedienen sich seit Newton eines Farbkreises, und eines darüber gebauten Farbkörpers (Runge-Farbkugel, Ostwalds oder Kirschmanns Doppelkegel u. a.).

Bei Runge und Ostwald sind alle bunten Farben gleich weit von Schwarz und Weiß entfernt, was unter Berücksichtigung ihrer Eigenhelligkeit eine Unmöglichkeit ist.

Infolge der verschiedenen Grundlagen sind die Gegenfarben der einzelnen Farbensysteme nicht die gleichen:

Goethe-Runge	Ostwald	Trillich
Gelb Rot Blau	Gelb Rot	Gelb Rot Purp
Veil Grün Kreß	Ublau Seegrün	Veil Blau Gall

Farbenempfindlichkeit. Verschiedene Personen können ein und dieselbe Farbe verschieden sehen. Es gibt farbgesunde, farbenkranke und farbenblinde Personen. Auch ein und dieselbe Person kann eine Farbe verschieden sehen, je nach der Stärke der Beleuchtung (Belichtung, Helle), der Beschaffenheit der Oberfläche (matt, spiegelnd, glänzend), der Umgebung (Gleichzeitigkeits- und Nachgegenwirkung) Simultan- und Sukzessiv-Kontrast, der Entfernung (Luftperspektive).

Farbenzusammenstellungen (Farbharmonien). Es gibt wohlthuende (harmonische) und wehtuende (disharmonische) Farbenzusammenstellungen im Sinne, daß zwei oder mehr verschiedene Farben gleichzeitig nebeneinander oder seltener nacheinander gesehen werden. Man hat sich vielfach bemüht, nach Regeln oder Gesetzen für Farbenharmonien zu suchen. Der Künstler will seine Farbenzusammenstellungen keinem Zwang unterworfen sehen, für angewandte Kunst, Gewerbe und Handwerk sind jedoch vorbildliche Harmonien zum Teil erwünscht.

Grundzüge der Farbmittelkunde.

Farbmittel (Farbwaren) sind farbige Körper, welche zum Anstreichen oder Malen brauchbar gemacht sind. Sie umfassen in bezug auf Aquarellfarben eigentliche Farbstoffe (Pigmente), die Bindemittel und die Hilfsstoffe.

Farbstoffe. Man unterscheidet natürliche Farbstoffe aus Erden, Mineralien, Metallen, Pflanzen und Tieren und künstliche Farbstoffe, die man in unorganischen (kohlenstoff-freie) und organische (kohlenstoffhaltige) trennt. Die Farbstoffe sind teils lichtecht, teils lichtempfindlich, teils echt oder unecht gegen andere Einflüsse (Säuren, Laugen, Wasser, Spiritus, Oel, Seife). Sie sind teils ungiftig, teils gesundheitsschädlich, teils giftig, in welchem Falle sie als Aquarellfarben teils ausgeschlossen, teils nur unter Kennzeichnung zulässig sind. Je nach deren Verhalten zum Untergrund unterscheidet man deckende Farben, welche die Farbe des Untergrundes nicht erkennen und durchscheinende (lasterende), welche die Farbe des Untergrundes subtraktiv mitwirken lassen. Sie sind ferner, unter sich gemischt, teils ohne Veränderung mischbar (verträglich), teils wirken sie chemisch aufeinander unter Verwischungen der Farben ein und sind dann zum Mischen nicht geeignet (unverträglich).

Bindemittel. Die Bindemittel bestimmen den Charakter der Maltechnik. Für Aquarellmalerei kommen nur wasserlösliche Bindemittel in Betracht; hauptsächlich natürliche Gummisorten, Dextrin, Zucker. Um weichelebende Tuben- oder Nöpfchenfarben herzustellen, kommt noch Glycerin zur Verwendung. Da sauer oder alkalisch werdende Bindemittel die Farben schädigen, muß auf volle Neutralität geachtet werden.

Hilfsmittel haben in der Aquarellfarbenfabrikation den Zweck, den Farben und Bindemitteln Halt, Körper zu geben. Als solche Farbstoffträger dienen hauptsächlich Tonerdehydrat, Schwerspat, Leichtspat, Kreide. Andere Hilfsstoffe sind bestimmt, das Arbeiten mit den fertigen Farben, das gleichmäßige Anlegen, zu erleichtern.

Sorten. Für hochwertige Künstlerfarben werden nur die allerbesten Rohstoffe, insbesondere die Farbstoffe in höchster Sättigung verwendet. Bindemittel und Hilfsstoffe kommen nur soweit zur Verwendung, als sie für Herstellung und Verwendung von unumgänglicher Notwendigkeit sind. Daher sind diese Farben verhältnismäßig hoch im Preis. Bei billigeren Gebrauchs- und Schülerfarben werden die Rohstoffe der Künstlerfarben verwendet, jedoch entsprechende Mengen Hilfsstoffe zugesetzt.

Die Firma Redeker & Hennis A.-G., Nürnberg, bringt seit nunmehr über 45 Jahren als TURM-Aquarellfarben drei Sorten in den Handel:

1. Künstler- und Technikerfarben,
2. Studienfarben,
3. Schulfarben.

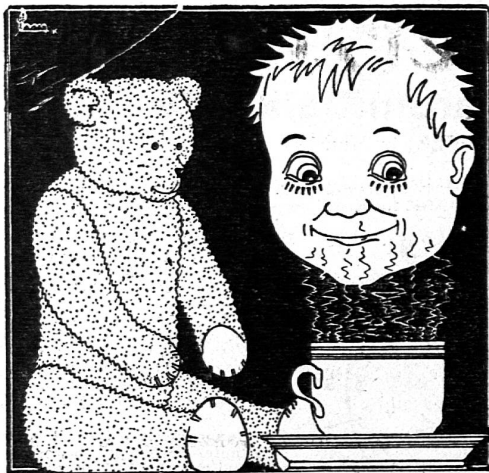
welche im Preis ganz wesentlich verschieden sind. Die Farben werden in bequemen Blechkästen verschiedener Größe, Einteilung und Ausstattung, mit und ohne Palette geliefert.

Das Deutsche Farbenbuch. Bei ihrem Bestreben, die neuesten Fortschritte der Wissenschaft und Technik sich zunutze zu machen, stützt sich die Firma Redeker & Hennis A.-G. Nürnberg auf die Lehren und Forderungen, welche im Deutschen Farbenbuch festgelegt sind. Dieses Werk ist vom Verfasser dieser Einführung im Auftrage der „Deutschen maltechnischen Gesellschaft“ in München verfaßt und wie das einzige Fachblatt dieses Gebietes „Technische Mitteilungen für Malerei“ im Verlag B. Heller, München, Herzog Max-Str. 4 erschienen. Bezug durch alle Buchhandlungen.



TURM-Fabrikate durch alle Handlungen
REDEKER & HENNIS A.-G., NÜRNBERG
 Fabrik feiner Künstler-Farben, Farbkasten, Tuschen, Tinten, Klebstoffe etc.
 Muster stehen auf Wunsch zur Verfügung





Uns geht's halt gut!

... denn Mutter verwendet für unseren Morgenkaffee eben nur von der teinen, gesunden Kaffeesurrogat-Moccamischung, Künzle's

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 0.50, N°GO Olten

Occasion

- | | |
|---|----------|
| 1 Werk von Schiller (12 Bände) | Fr. 18.— |
| 1 Werk von Goethe (24 Bände) | Fr. 29.— |
| 1 Werk von Hauf (Gesamt-Werk) | Fr. 6.— |
| 1 Halb-Edelstein-Sammlung | Fr. 18.— |
| 1 Markensammlung, über 700 verschiedene wertvolle Marken | Fr. 27.— |
| 1 Elektrisiermaschine (Taschenmodell) für Taschenlampenbatterie | Fr. 7.50 |
- Alles gut erhalten. — Sich wenden an 4104

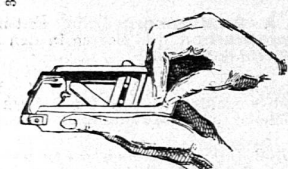
G. Römpler, Locarno, Via Masino 6.

Neuveville Ecole de commerce (Städt. Handelsschule)

ETABLISSEMENT OFFICIEL. Cours annuels. Diplôme après la 3e année. — SECTION COMMERCIALE ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. — SECTION DE LANGUES MODERNES pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'étude du français et à l'éducation. — Demandez renseignements, prospectus, liste de pensions-famille au Directeur 4089 **Dr. William Waldvogel.**

Für Selbstrasierer!

„Der Apparat ist ansgezeichnet; ich habe in mehr als 2 Jahren erst 3 Klingen gebraucht.“
F. Sch. in L.



«ALLEGRO»

Automatischer Schleif- und Abziehapparat

für Gillette, Auto-Strop-, Durham-Duplex-Klingen etc.

Erstklassiges, patentiertes **Schweizerfabrikat**
elegant vernickelt **Fr. 18.—** schwarz oxydiert **Fr. 12.—**
Erhältlich in den Messerschmied- u. Eisenwaren Geschäften.

Prospekt gratis durch
Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke Nr. 13 (Kt. Luz.)

Schulentlassene Spezialkläßler

verfertigen die **schönen, soliden, wasch- und lichtechten** 4095

Handgewebe

der

Basler Webstube

Missionsstraße 47, **Basel**

in Baumwolle, Halbleinen, Halbwole, Wole u. Seide. Fertige Artikel vorrätig. Muster zu Diensten.

Schweizerisches Idiotikon

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, vollständig und gut erhalten, Band I bis VII, eingebunden, preiswert 4097

zu verkaufen.

W. Frey, Kirchbühlweg 14, **Bern**



In Ihrem Interesse wenden Sie sich bei Einkäufen von

Streich-Instrumenten

und Bestandteilen, sowie für Reparaturen nur an den Fachmann. Meine Reparaturen gelten überall als kunstgerecht u. werden glänzend begutachtet. Zahlreiche Dankschreiben. Prompte Bedienung



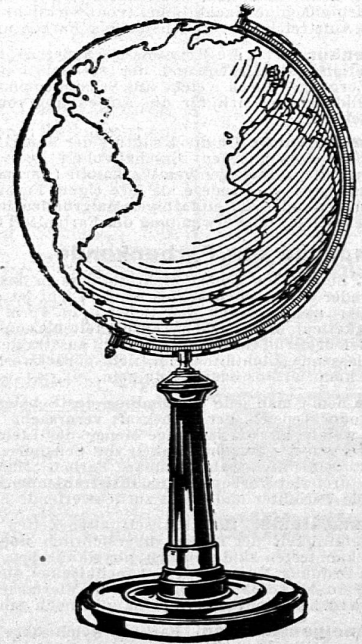
Wer
Katarrh & Husten bekommen hat, nehme
Bonbon
Haschi

Es hilff sofort!

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

kostet nur 80 Cts. das 1/2 Kilo-Paket. 4031

Neuer Erdglobus



34 cm Durchmesser, mit Halbmeridian

Preis nur Fr. 35.— 4033

Für andere Größen verlange man Katalog

Geographischer Karten-Verlag
Kümmerly & Frey in Bern

Feine MÉDOC echt

auf Faktura naturrein garantiert, rot und weiß

Schw. Fr. 1.20 per Liter

Zoll- und frachtfrei jede Bahnstation

Fässer von 225 Litern inklusive 3937

Für Fässer von 110 u. 55 Litern Schw. Fr. 7.— Faßzuschlag
Schreibt „Girondol“, Le Bouscat près Bordeaux

PSYCHOANALYSE

Literaturverzeichnis durch **A. Blümel**, Buchhandlung, 3938
Zürich, Rämistrasse 39

Bewahret alles Silberpapier Eurer Schokolade auf, ebenso gebrauchte Briefmarken!

Sammelt



Staniol
für die
Blinden

und schickt es

aus der **Ostschweiz** (den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus und Graubünden) an die ostschweizerischen **Blindenanstalten in St. Gallen**;
aus der **Nordschweiz** (den Kantonen Zürich, Aargau und Basel) an das **Blindenheim für Männer in Zürich 4**,
an das **Blindenheim für Frauen in Zürich 8**, Dankesberg;
aus der **Zentralschweiz** (den Kantonen Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Tessin und Freiburg) an das luzernische **Blindenheim Horw**;
aus der **Mittelschweiz** (den Kantonen Bern, Solothurn und Oberwallis) an die **Blindenanstalt Spiez**. 3191

Alte Bäume.

Müde von dem ew'gen Tragen,
Müde von dem steten Mühlen,
Scheinen leise sie zu klagen:
Gilt es ewig denn zu blühen?

Ewig soll'n wir Früchte reifen,
Ewig in die Sterne greifen,
Mit den alten, müden Armen
Ewig tragen ohn' Erbarmen?

Rudolf Hägni.

Wege der Lehrerbildung.

Als vor mehr als einem Jahrhundert die breiten Volksmassen sich ihren gerechten Anteil an der Gestaltung und Führung des Staatswesens erkämpft hatten, gingen die neuen Führer mit Feuereifer daran, das Volksschulwesen auszubauen, von der richtigen Erkenntnis ausgehend, nur auf einer allgemein durchgeführten Volksbildung sei eine gedeihliche Entwicklung des Volksstaates erreichbar und sei es möglich die gewonnenen Volksrechte zu sichern. Man baute unsere heutige Volksschule auf, eben als unser großer Meister Pestalozzi die Pflege seiner Ideale anderen Händen anvertrauen mußte, und es ist erstaunlich, mit welchem Opferwillen man damals jeder kleinsten Siedlung ihre Schule schuf. Klar hatte man auch erkannt, wie sehr zur Führung einer Schule tüchtige Berufskenntnisse unumgänglich notwendig sind: man errichtete die Fachschulen für Volksschullehrer, die Seminarien. Fast während eines Jahrhunderts haben diese Anstalten nun unserem Lande Tausende von tüchtigen, mit dem Volke eng verwachsenen Erziehern ausgebildet, die nicht nur in der Schule, sondern auch im öffentlichen Leben Bedeutendes geleistet haben und unserem Stande so eine stets größere Wertschätzung und Achtung errangen. Nicht unerwähnt sei auch, daß Hunderte von ehemaligen Seminaristen in anderen Stellungen, sei es an höheren Schulen oder als Magistraten oder in anderen Berufen zu den Tüchtigsten zählten und zu Führern des Volkes erwuchsen.

Aus einfachen Anstalten haben sich die Seminarien bis gegen das Ende des letzten Jahrhunderts zu Bildungsinstituten entwickelt, auf die wir stolz sein durften. In der Zusammensetzung des Lehrkörpers, der Ausbildungszeit, der Ausgestaltung der Sammlungen etc. näherten sie sich immer mehr dem Typus der Mittelschulen. Die Maturitätsberechtigung wurde den Zöglingen dieser Anstalten allerdings nur bedingt zuerkannt. Mancher Seminarist, der sich später den höchsten Bildungsanstalten zuwandte, hat erfahren müssen, daß seine Vorbildung nicht als vollwertig anerkannt wurde; außerordentliche Anstrengungen und besondere Leistungen ermöglichten es ihm nur, die Konkurrenz der Abiturienten der Mittelschulen erfolgreich auszuhalten.

Mit der stetigen Vertiefung und Verfeinerung der methodischen Schularbeit ertönten aber auch vermehrte Klagen über die ungenügende berufliche Ausbildung der Seminaristen. So kam das Seminar, trotzdem es an seine Zöglinge Anforderungen stellte, die mindestens so hoch wa-

ren, wie diejenigen irgendeiner andern Anstalt gleicher Stufe, in den Geruch, nicht nur eine unvollkommene wissenschaftliche Ausbildung zu vermitteln, sondern auch in der speziellen Fachausbildung nicht das zu bieten, was die neue Zeit von Volksschullehrern erwarten müsse. Und beide Klagen wollten auch dann nicht verstummen, als man die Lehrpläne änderte und «verbesserte».

Diese Erscheinung erklärt sich auf recht natürliche Weise. Das Seminar ist nach seiner ganzen Art der Entwicklung eine Schulanstalt mit doppelter Zielstellung. Es soll und muß eine Fachschule sein, besonderes Gewicht auf die musikalische, turnerische und zeichnerische Ausbildung legen und zugleich eine der Mittelschule ungefähr gleichwertige allgemeine Bildung vermitteln. Dieses Doppelziel kann in der zur Verfügung stehenden Zeit nur unvollständig erreicht werden; kann immer weniger erreicht werden, je mehr die Anforderungen der einen wie der andern Seite gesteigert werden. Dieses Doppelziel stempelt das Seminar mehr und mehr zu einem überlebten Schultyp und es ist kein Wunder, wenn überall dort, wo man mit einer gründlichen Umgestaltung des Schulwesens Ernst machen will, die härtesten Angriffe, wohl oft mit Unrecht, gerade gegen diese Lehrerbildungsanstalt fallen.

Wir wollen in diese harte Kritik nicht einstimmen, die Seminarjahre sind uns allen in zu guter Erinnerung, aber es wird doch unsere Pflicht sein, unvoreingenommen neue Mittel und Wege zu prüfen, welche die Lehrerbildung wirksamer und vollkommener gestalten könnten. Erinnern wir uns vor allem der Tatsache, wie sehr sozusagen alle Berufe, deren Träger geistige Arbeit zu leisten haben, in den letzten Jahrzehnten sich außerordentlich zäh und mit überraschendem Erfolge bemühten, ihre berufliche Ausbildung zu verbessern. Und alle strebten darnach, den letzten Teil dieser Berufsausbildung an die Universität oder eine gleichwertige Hochschule zu verlegen. Aus diesem Grunde haben sich auch die Hochschulen mächtig entwickelt, zahlreiche Institute angeschlossen und die Zahl der Hörer vervielfacht. Sie sind ungeachtet ihrer Tradition, Pflegestätten der freien Forschung zu sein, zu umfassenden Berufsschulen geworden. Soll nun ein Vorgang, der sich für andere Berufe als zweckdienlich und gangbar erwies, sich gerade für die Lehrerbildung als ungeeignet erweisen? Wir vertreten die Auffassung, der Beruf des Lehrers sei für die Allgemeinheit, für Staat und Volk so wichtig wie jeder andere. Was für andere geistige Berufe sich als recht erwies, wird auch für die Lehrerbildung billig sein.

Diese Gedankengänge sind denn auch nicht so neu. Deutschland und Österreich, Länder, die in wirtschaftlicher Hinsicht nicht die günstigsten Verhältnisse aufweisen, gehen eben daran, nicht nur das Volksschulwesen gründlich und mit anerkanntem Mute umzugestalten, sondern auch in der Lehrerbildung neue Wege einzuschlagen. Mehrere deutsche Staaten haben schon jetzt die abschließende Lehrerbildung Universitäten oder technischen Hochschulen übertragen; Preußen schafft für diesen Zweck besondere Akademien. In allen diesen Lösungen baut sich die eigent-

liche Berufsausbildung stets auf eine maturitätsberechtigte Mittelschule auf.

Minister Dr. Becker, der den Aufbau der preußischen Lehrerbildungsanstalten vorzunehmen hat, wendet sich in einer besonderen Schrift an die breite Öffentlichkeit, um die neue Lehrerbildung, die natürlich ihre zahlreichen Gegner hat, nach allen Seiten aufzuklären.*) Die Schrift ist sichtlich mit innerer Anteilnahme und bedeutender Überzeugungskraft geschrieben und verrät den erfahrenen Schulmann und Verwaltungsmann. Manche seiner Darlegungen scheinen auch für unsere schweizerischen Verhältnisse nicht ohne Bedeutung und unterscheiden sich in ihrer tiefen sozialen und kulturellen Auffassung des Problems sehr vorteilhaft von den Presseäußerungen zu den Wetzikoner Thesen der zürcherischen Lehrerschaft.

Wie schon erwähnt, errichtet Preußen für die Endausbildung seiner Volksschullehrer besondere Akademien; im ganzen sollen deren mehr als 30 entstehen. Das liegt nicht ganz in der Richtung der Wünsche der dortigen Lehrerschaft. Hören wir aber, welche Gründe Minister Becker für diese Maßnahme ins Feld führt. Im Abschnitt «Warum nicht Universitätsbildung?» lesen wir:

«Die Begründung selbständiger Pädagogischer Akademien in Preußen ist nicht etwa deshalb erfolgt, weil man den Volksschullehrern eine der Universitätsausbildung gegenüber minderwertige Ausbildung geben wollte, sondern weil man die Universitäten in ihrer historisch gewordenen Zweckbestimmung für völlig ungeeignet hielt, diese große neue Aufgabe zu übernehmen.»

Hält man dieser Äußerung die Meinung des Dekans der philosophischen Fakultät I der Zürcher Universität entgegen, so ergibt sich doch ein auffallender Unterschied. Der preußische Minister, der für den zweckmäßigsten Ausbau der neuen Lehrerbildung verantwortlich ist, stellt sich auf den Standpunkt, die Universität sei für diese große Aufgabe ungeeignet; die Professoren der Zürcher Universität aber erklären: «Es ist nicht daran zu denken, daß diese Studierenden (die künftigen Volksschullehrer) die Anforderungen der Universität erfüllen.» Welche Auffassung ist nun zutreffend? Sind die Studierenden ungeeignet oder ist's die Universität? Wenn die Universität die Lehrerbildung nicht übernehmen kann oder übernehmen will, dann bliebe freilich keine andere Lösung als die Schaffung einer besonderen Anstalt. Ob es aber für den Kanton Zürich oder einen andern Kanton mit eigener Universität geraten ist, neben dieser höchsten Lehranstalt noch eine weitere Lehranstalt im gleichen Range zu schaffen, ist wohl fraglich; unsere schweizerischen Verhältnisse sind doch nicht so weit wie diejenigen Preußens. So bleibt für uns wohl nur eine tunliche Lösung: Abschließende Lehrerbildung in engster Verbindung mit der Hochschule, wie dies die Thesen der zürcherischen Lehrerschaft nach reiflicher Prüfung aller Umstände vorschlagen.

R.

Die nächsten Aufgaben der sibirischen Volksaufklärung.

Von Ernst Jucker, Direktor des pädagogischen Technikums, Tomsk.

In Sibirien beginnt das neue Schuljahr am 1. Oktober und endigt am 1. Juni. Daher kommt es, daß zu diesem Zeitpunkt die Kommissariate für Volksaufklärung mit Hochdruck ar-

beiten, denn nur das neue Budget ermöglicht jeweils, neuen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Die letzten drei Jahre stehen unter dem Zeichen einer fortwährenden Stabilisation des Staatshaushaltes und von Jahr zu Jahr vergrößern sich dabei die Ausgaben für das Bildungswesen. Für den Kreis Tomsk erweitert sich der Ausgabenetat von 1 200 000 Rubel für 1925/26 auf 1 600 000 Rubel für 1926/27; dazu kommen noch ebensoviel an Staatsbeiträgen, da in diesem Jahre alle Mittelschulen vollständig vom Staat übernommen werden. (Im letzten Jahre lagen die Ausgaben der Mittelschulen für Licht, Heizung, Reparatur, Wasser auf den Schultern des Kreisbudgets.)

Da die ganze Politik Sowjetrußlands auf die Kräftigung des Dorfes, des Bauers, hinarbeitet, ist es ganz selbstverständlich, daß der Hauptanteil der erweiterten Aufgaben dem Dorf zukommt und die Vermehrung der Ausgaben für die Stadt nun ganz klein sein wird. Im Kreise Tomsk werden dieses Jahr 230 neue Dorfschulen eröffnet, das entspricht einem Wachstum von 25%. Daneben erhalten alle Dorfschulen bedeutend Gehaltsaufbesserungen für die Lehrer (30%), sowie erhöhte Mittel für Lehrmittelankauf und Reparatur der Schulgebäude. Außerdem wird in diesem Jahre in unserm Kreise der Kampf gegen das Analphabetentum verstärkt, so daß wir im nächsten Jahre voraussichtlich noch 15% Analphabeten haben werden. Wenn man bedenkt, daß 1920 in unserem Kreise 86% Analphabeten gezählt wurden, kann man gewiß von einem großen Erfolge sprechen. Praktisch kann man sagen, die ganze Bevölkerung sei heute imstande, zu lesen und zu schreiben, den die ganz alten Leute werden kaum mehr dazu gebracht werden. Die Stadt Tomsk hat heute schon keinen Analphabeten mehr in ihren Mauern.

Wer, wie unsere schweizerischen Lehrer, keine praktische Vorstellung davon hat, was es heißt, mit einem Volke von Analphabeten zu arbeiten, wird leicht in Versuchung kommen, diese Tatsache zu gering einzuschätzen. Erst jetzt kann man praktisch mit wirklicher Volksaufklärung beginnen und die Verkaufsstatistiken unserer Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen sprechen sehr deutlich dafür, was es wirtschaftlich heißt, den Bauern lesen und schreiben zu lehren. Das gleiche kann man von unserm Buchhandel sagen: Bücher, deren Auflagen nach dem Bedürfnis der vorrevolutionären Zeit kalkuliert werden, sind in wenigen Tagen vergriffen, und die größten Auflagen reichen niemals länger als ein Jahr.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen steht die Frage der Lehrerbildung. Unser Kreis allein braucht in diesem Jahr 230 neue Lehrkräfte für das Dorf nur für neue Schulen; dazu müssen wir Ersatz für die Ausscheidenden rechnen, der nicht weniger als hundert Lehrkräfte erfordert.

Daher ist es nicht zu verwundern, daß wir an unser pädagogischen Technikum Kurse für hundert Schüler eröffnen, welche in einem Jahre aufs Land gehen sollen. Wir hoffen in einem Jahre die Absolventen der Mittelschulen genügen vorzubereiten, daß sie eine Dorfschullehrerstelle ausfüllen können. Gerade jetzt arbeiten wir angestrengt an der endgültigen Redaktion der Programme für diese Kurse. Was das Ergebnis derselben sein wird, kann natürlich erst später zu sehen sein. Im allgemeinen halten wir natürlich ein Jahr für eine viel zu kurze Ausbildungszeit, aber die Not zwingt uns zu diesem Auswege.

Natürlich wird das neue Budget auch bedeutende Mittel für die reguläre Lehrerbildung aufwenden. Zudem versucht man Lehrer direkt aus den Mittelschulen zu bekommen, indem man die beiden letzten Klassen derselben für einzelne Schülergruppen mit pädagogisch-methodischen Disziplinen bekennt macht. Auch über diesen Versuch wird natürlich erst das Leben sein Urteil zu sprechen haben. Wieviel wir auch Lehrer ausbilden werden, arbeitslos werden wir noch für lang Zeit keine haben, da wir auf zehn Jahre hinaus jedes Jahr unser Schulnetz gehörig erweitern müssen, bis jedes Kind in Sibirien die Schule besuchen kann und bis jedes Dorf seine Schule und seine Gemeindelesestube haben wird.

Große Aufmerksamkeit wenden wir dieses Jahr in unserm Budget der Stärkung der Dorfbibliotheken zu. Eine besondere Eigenart des Landes ist die furchtbare Verbreitung

*) C. H. Becker: Die pädagogische Akademie im Aufbau unseres nationalen Bildungswesens. Verlag Quelle u. Meyer in Leipzig.

von Aberglauben und mit ihm verbundenen kultur- und entwicklungsfeindlichen Volksbräuchen. Fast die einzige Unterhaltung des alten Dorfes waren die «vetschörkas», eine Art «Spinnstubeten», wobei ungesunder Flirt und Alkoholgien mit Prügeleien die Hauptrolle spielten. Natürlich läßt sich das nicht mit einem Schlag ändern und es kostet schrecklich viel Mühe und Kraft, neues Leben ins Dorf zu bringen. Der Hauptträger der neuen Kultur ist die Gemeindelesestube, welche gesunde volkstümliche Literatur und andere Unterhaltung ins Dorf bringen soll. Diese Lesestuben verwachsen jedes Jahr enger mit dem Dorfe, und viele haben sich schon große Verdienste um die Hebung der Volkssitten erworben. Die Lesestube erteilt Ratschläge aus allen möglichen Gebieten des Dorflebens. Da kann der Bauer erfahren, wo er am besten Maschinen kaufen, wie er gegen das Unkraut ankämpfen, wie er die Ernte verbessern kann, warum sein Pferd krank ist, wo er Rassevieh sehen und kaufen kann, wie er seine Steuern selber richtig berechnen kann, wer seine juristischen Interessen am besten verteidigt usw. Hier hört er Vorträge, sieht er gute Kinobilder, hört er auch Radiokonzerte aus der Stadt. Am Sonntag im Winter spielt die Jugend Theater oder beschäftigt sich in verschiedenen Gruppen mit vielerlei Interessantem aus dem Leben, der Kunst oder der Wissenschaft. Daß die Lesestuben eine ernste Gefahr für das Säufertum vorstellen, läßt sich leicht beweisen. Sibirien kennt keine Wirtschaften wie die Schweiz. Der Bauer braut aus Korn einen fürchterlichen Schnaps, «samogon» genannt, welcher, da er Äthyl- und Methylalkohol enthält, äußerst gesundheitsschädlich ist. Der Staat kämpft gegen dieses Volksübel und dabei hilft die Lesestube recht tüchtig, so daß schon mehr als ein Lesestubenleiter seinen Kulturenthusiasmus mit dem Leben bezahlen mußte. Wie eben allüberall, befinden sich auch hier Trunksucht und wahre, gesunde Volkskultur, und ein von Krieg und Unkultur geknechtetes Volk, wie das russische, kämpft eben nicht so fein, wie man es vielleicht haben möchte, sondern roh und primitiv, und mancher junge Feuerkopf und Idealist, mancher junge Volksschullehrer wurde ein Opfer der schweren, alten russischen Knechtekultur, die nicht so schnell verschwindet. Im ganzen aber haben sich die Lesestuben die Mehrheit des Volkes zu erobern gewußt, und ihre Rolle im Gesundungsprozeß des sibirischen Dorfes wird mit jedem Tag größer und komplizierter. Daher ist es selbstverständlich, daß die Lesestuben dieses Jahr wieder bedeutend gekräftigt werden.

Was die Stadt Tomsk betrifft, hat ihr Schulwesen den Vorkriegsstand schon seit einigen Jahren ganz bedeutend überschritten, und das neue Budget erhöht nur einige Einzelposten desselben, vor allem diejenigen für die Lehrergehälter, sowie die Ausgaben für Lehrmittel und Schulhausreparaturen. Die beiden ersten Punkte verstehen sich von selbst; der Lohn der russischen Angestellten wächst mit jedem Jahr, und die Lehrmittel, welche auf dem Markte erscheinen, machen neue Ausgaben dafür sehr verständlich. Die Notwendigkeit von Schulhausreparaturen wird dem verständlich, der einmal gesehen hat, was aus einer Schule wird, wenn sie einige Jahre als Kaserne diente. Das Heerlager von Koltshak füllte alle sibirischen Schulgebäude mit ziemlich «schwach disziplinierten» Soldaten. Die Folgen davon werden erst in einigen Jahren endgültig verwischt sein.

Auf dem Gebiete des professionellen Bildungswesens wendet sich das Hauptaugenmerk des Staates auf die Ausbildung von Agronomen, Lehrern, Handwerkern, Ingenieuren und Ärzten. Die Zahl der Lehranstalten auf diesem Gebiete ist in Tomsk die größte von ganz Sibirien, deshalb wird sie dieses Jahr nicht vergrößert. Die beiden Hochschulen (Universität und technische Hochschule) erhalten erhöhte Dotationen für die Erweiterung ihrer Laboratorien und wissenschaftlichen Institute. Größere Summen werden ihnen für ausländische wissenschaftliche Literatur zur Verfügung gestellt. Eine große Erweiterung der Lehranstalten erwartet man dieses Jahr in Novo-Sibirsk, der administrativen (nicht geistigen) Hauptstadt Sibiriens. Ob diese Erweiterungen lebensfähig sein werden, muß die Zukunft zeigen. Meiner Ansicht nach ist die

Stadt durchaus nicht geeignet, irgendwie günstige Bedingungen für die Entwicklung des Schulwesens zu schaffen, und ihre Entwicklung für das Bildungswesen ist vorläufig mehr künstlicher und problematischer Art, während sie als Handelszentrum vorzüglich geeignet erscheint. Im Interesse einer richtigen Entwicklung des sibirischen Schullebens wird diese Frage noch mehr als einmal bearbeitet werden müssen und vielleicht wird sie noch oft debattiert werden.

Die organisatorisch-administrativen Aufgaben unseres Schulwesens lassen sich ungefähr folgendermaßen zusammenfassen: «Mit den Geldmitteln, welche der Staat für Volksbildung ausgibt (40% des Gesamtbudgets), die bestmöglichen Resultate zu erreichen.» Das kann nur dann geschehen, wenn diese Mittel äußerst genau verteilt werden und die unproduktiven Ausgaben (für Heizung, Licht, Wasser, Bedienung usw.) zugunsten der produktiven (Gehälter, Lehrmittel, Stipendien, Werkzeuge) vermindert werden. Daneben kämpft man in der Lehrerschaft einen interessanten und wie es scheint, erfolgreichen Kampf um die Verbesserung und Vertiefung der Lehrmethoden aus. Die wachsende Industrie und Landwirtschaft verlangen gut gebildete Spezialisten aller Art und nur mit Maximalleistungen der Schule kann sie in verhältnismäßig kurzer Schulzeit tüchtige Kräfte ausbilden.

Ein interessantes und noch ziemlich wenig bearbeitetes Problem auf diesem Gebiete ist die Bewertung der Lehrresultate, sowie der quantitativen und qualitativen Charakteristik der Schularbeit. Das System der Zensuren durch Ziffern oder Worte kann unserer Ansicht nach in der Arbeitsschule (und wohl überhaupt) keiner ernststen Kritik standhalten. Ohne richtige «Buchhaltung» der Schularbeit ist es aber sehr schwer, erfolgreich zu arbeiten und deshalb sind unsere pädagogischen Zeitschriften voll von Artikeln über diese Frage und viele ernste Pädagogen beschäftigen sich mit der Aufgabe, ein einfaches und klares System der Bewertung und Schulstatistik zu schaffen. Vielleicht regen diese Zeilen einen meiner Schweizer Kollegen an, diese Fragen gründlich zu bearbeiten und Vorschläge auf diesem Gebiete zu machen. Ich selbst arbeite in unserm Technikum mit einem von mir in der russischen Literatur veröffentlichten System, das trotz guter Brauchbarkeit noch viele Mängel aufweist und das ich gerne einmal der Kritik meiner Schweizer Kollegen unterbreiten würde.

(Schluß folgt.)

In der Bergschule. Von Hans Ramseyer.

Weit abseits von der lärmenden, hastenden Welt liegt hoch oben am sonnigen Hang in grünen Matten friedlich das kleine Bergdorf. Freundlich grüßt das originelle, alte Kirchlein von der Höhe, und andächtig, traumversunken knien die braunen Hütten um das kleine Gotteshaus.

Der holperige, schmale Weg führt am Schulhaus vorbei, das sonnenverbrannt wie die anderen Hütten bescheiden am Berghang lehnt. Auf dem engen, steinigen Platz vor dem Schulhause tummelt sich eine fröhliche Schar Bergkinder. Blitzschnell durchzuckt mich der Gedanke, einmal die Arbeit in einer Bergschule zu betrachten. Schrill ertönt ein helles Glöcklein, worauf die jugendliche Schar vom Spielplatz verschwindet. Ich klopfe irgendwo an. Eine junge Lehrerin mit großen dunklen Augen und kastanienbraunen Haaren öffnet und ich melde mich als Hospitant. Etwas verlegen, aber freundlich wird mir der Eintritt gestattet und ruhig, ohne daß mein Erscheinen gestört hätte, geht der Unterricht weiter. An langen, alten, massiven Schultischen mit unzähligen Wurmlochern sitzen je 6 bis 7 pausbackige, frische Bergkinder. Die Erstkläbler haben Rechnen, während die älteren Schüler schriftlich beschäftigt sind. Emsig fahren die vielen Griffel kreischend auf der Tafel auf und ab, und dann und wann huscht verstohlen ein Blick zu dem fremden Besucher. Mit Hilfe von visuellen und akustischen Vorstellungen wird den Kleinen die Zahl 2 beigebracht. Nachdem alle Sachen aus dem Gedankenkreis der Kinder, welche den Begriff 2 vorstellen, erschöpft sind, dürfen die Schüler zweimal klatschen und dazu auf 2 zählen. Es machen es alle recht bis auf den kleinen Peterli. Er zählt ganz richtig 1, 2, klatscht aber nur ein-

mal in die Hände. Die Lehrerin hat es bemerkt und läßt die Übung von den anderen Schülern noch mehrmals vormachen und Peterli gibt sich die beste Mühe, wie die andern richtig zu zählen und zu klatschen. Aber es geht einfach nicht. Obwohl er jedesmal richtig auf 2 zählt, bringt er nach dem ersten Schlag die Hände nicht mehr auseinander und schon rollen Tränen der Verzweiflung über die frischen runden Wangen des kleinen Berglers. Er hat wohl den Begriff 2 geistig erfaßt, aber gegen einen regelmäßigen Rhythmus des Zählens sträuben sich seine ungelenkten Ärmchen. Die schöne Lehrerin verliert jedoch die Geduld nicht. Still lächelnd tritt sie leise hinter den kleinen Knirps, streichelt seine flachsbonden Locken, ergreift die langsamen Patschhändchen und flößt ihm gleichsam ihren Rhythmus in seine fast steifen Gliedchen. Die anderen Schüler klatschen nochmals mehrmals im Chor und zählen laut auf zwei und endlich läßt die Lehrerin Peterlis Händchen los, und nun gehts. Sie hat gewonnen, und ein leises «Gottlob» entschlüpft ihren Lippen. Über die Gesichter der wackeren Erstkläßler huscht ein freudiges Leuchten, denn es macht sich bei ihnen, wenn auch unbewußt, ein Gefühl der Solidarität geltend. Die Klassenkameraden spüren alle, wie sie dem schwachen Peterli geholfen haben, die Zahl 2 einzuprägen. Ich freue mich, daß die geduldige Lehrerin nicht nachließ, bis auch ihr langsamster Schüler nachkam. Sie hat eine schwere, aber schöne Arbeit, und aus Peters leuchtenden Augen erntet sie stummen, warmen Dank. Sie hat das schöne Wort: «Dem Schwachen soll man helfen» in die Tat umgesetzt.

Ich bleibe noch bis zum Schulschluß, denn diese Arbeit interessiert mich. Als die Schüler weggehen, gibt die Lehrerin noch jedem etwas mit; dem einen weiß sie ein tröstendes Wort, dem andern gibt sie einen Händedruck und aufmunternden Blick, einem dritten fährt sie leicht über den Krauskopf und einem vierten streichelt sie mit weicher Hand Kinn und Wange. Ich beneide sie alle, die diese Liebkosungen mitnehmen können, denn ich gehe natürlich leer aus — und doch nicht ganz. Als ob die Lehrerin spürte, daß auch ich gern etwas von ihr hätte, bittet sie mich, mit ihr das Mittagessen zu teilen. Sie sagt halb im Ernst, halb im Spaß, wenn ich ihre Einladung ablehne, so koche sie heute nicht, denn ich hätte ihr mit meinen vielen Notizen, die ich während des Unterrichtes in mein Tagebuch schrieb, ganz den Appetit genommen. Aus Gründen der Höflichkeit muß ich leider die verlockende Einladung dankend ablehnen. Auch bin ich ja für meine Bergwanderung genügend verproviantiert. Ich entschuldige mich, drücke der lieben Lehrerin fest die Hand, verlasse das Dörflein und schreite bergwärts.

Soll ich Sie duzen oder soll ich dich siezen?

Eine kurze Entgegnung an Herrn ... u...

Mit dem Einsender des Artikels «Eine Frage, die der Diskussion wert sein dürfte» (Nr. 46, S. L.-Z.) gehe ich soweit ganz einig: Unsere Fortbildungsschulen sind nicht das, was sie sein könnten. Und daß daran nicht nur die Schüler die Schuld tragen, sondern gelegentlich auch die Lehrer, soll unbestritten sein. Einerseits kann man von einem 17- oder 18jährigen Burschen, der den Tag über in der Fabrik oder auf Wiese und Feld tüchtig gearbeitet hat, nicht verlangen, daß er fein still und aufmerksam dem Unterricht folge. Sowenig der Lehrer in einer Abendstunde gleich gebefreudig und frisch ist, wie in den Morgenstunden, sowenig ist der Durchschnittsschüler imstande, sich nach des Tagwerks Mühen in einen Stoff zu vertiefen, der ihm nicht zusagt. Und nun kommt der Punkt, wo ich der Auffassung des Einsenders entgegenzutreten muß. Nach Ihrem Artikel, werter Kollege, scheint es, der Miesere sei leicht abzuheben: Man sagt den Schülern einfach Sie, statt Du, et tout va bien. Nun weiß ich, daß Sie das nicht so meinen. So kann nur ein oberflächlicher Kenner der Verhältnisse urteilen. Sie sehen lediglich im Duzen der Fortbildungsschüler eine Unkorrektheit, eine Verletzung des Selbstgefühls, im Siezen dagegen ein Mittel, das Selbstbewußtsein zu heben und damit die Schulfreudigkeit zu steigern.

Vor allen Dingen scheint mir die Frage von *untergeordneter Bedeutung*. Das Übel muß an der Wurzel gepackt wer-

den, und nicht die Anrede ist von entscheidender Wichtigkeit sondern die Behandlung im allgemeinen. Zu dieser Behandlung gehört viel persönlicher Takt, Einfühlung in die Verhältnisse und nicht zuletzt in die Nöte der jungen Leute. Wenn das fehlt, dann können wir mit einem «Sie» nichts verbessern und mit dem Duzen nichts mehr verderben. Dann ist der Unterricht zum vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt, sind alle Türen des Verstandes und des Gemütes verrammelt. S ist nun einmal die seelische Struktur dieses Übergangsalters; damit müssen wir uns abfinden. Höchstens eine ganz sorgfältige Stoffauswahl kann da dem Lehrer, dem diese Gabe der Anpassens versagt ist, zu einem zeitweiligen Erfolg verhelfen. Warum plagen wir schließlich uns und die Schüler mit Zinsrechnungen und Geschäftsbriefen, die den Schüler durch ihre Fremdheit langweilen; viele der durchgeführten Arbeiten bleiben einem Proletarier oder Bauernknechtlein auch im späteren Leben erspart. Dagegen sollten wir uns angelegen sein lassen, einen Versuch zu wagen, den Schülern durch Lektüre, Vorträge, Diskussionen, Exkursionen mehr als bisher die Augen zu öffnen für alles Schöne in Natur und Dichtung Freude zu geben, Hunger zu wecken nach feiertäglicher, festlicher Erholung im Reiche des Schönen. Der Alltag belegt sie schon vor der Schultüre wieder mit Beschlag.

Doch über die Stoffauswahl wollte ich ja gar nicht schreiben. Für das «Du» muß ich noch eine Lanze brechen. Der Einsender nennt das «Sie» selber «unpersönlich und höflich». Daß wir höflich sein sollen, ist wohl selbstverständlich. Aber unpersönlich sein möchte ich nicht. Das mag ja gerade ein Fehler sein, wenn man es mit lauter renitenten, faulen Kerlen zu tun hat. Diese Qualifikation verdient aber nur ein kleiner Bruchteil. Die meisten Schüler sind dankbar für einen persönlichen Kontakt, für ein Vertrauensverhältnis. Und die treffen wir m. E. besser mit dem «Du». Ganz abgesehen davon, daß es einem bei gewissen Elementen überhaupt schwer fallen oder lächerlich vorkommen dürfte, sie zu siezen, halte ich das für, daß die Mehrzahl der Fortbildungsschüler zu jung, zu unreif ist, das «Sie» richtig aufzufassen. Häufig trifft man in der Fortbildungsschule alte Schüler, sogar Söhne früherer Schüler, Nachbarskinder. Die können wir gar nicht siezen. Soll man nun die einen duzen, die anderen mit «Sie» anreden? Zugeben muß ich, daß es gelegentlich Schüler gibt, die man gern siezen möchte. Aber das sind wenige. Es ließe sich noch ein Ausweg finden durch Anwendung des landläufigen «Ihr». Das Wort hat nicht das Steife, Formelle des «Sie» und drückt doch eine gewisse Achtung aus. Es wäre auszuprobieren, ob tatsächlich ein Mittelweg durch das «Ihr» gangbar wäre. Oder erinnert es zu stark an den Militärdienst?

Das «Du» ist viel reicher, bedeutungsvoller, anpassungsfähiger als das «Sie». Lob und Tadel, Zuspruch, Aufmunterung, aber auch Abweisung, Verweis, Mahnung fallen leichter und nützen mehr in der zweiten Person Singularis. Schulmeisterliche Überhebung ist mit dem «Sie» nicht ausgeschlossen oder mit dem Du nicht a priori gegeben. In Basel lehrte ein Professor, dessen «Du» jeden Studenten mit Stolz erfüllte, der dieser Ehre teilhaftig wird. Haben Sie jemals einen Lehrer weniger verehrt, weil er Sie duzte, oder weniger gehaßt, weil er Sie siezte? *Das sind Dinge, über die letzten Ende die lokalen und persönlichen Verhältnisse entscheiden.* Mit behördlichen Verfügungen oder Diskussionen in der Öffentlichkeit kommen wir nicht weit.

Hans E. Keller.

Eine fröhliche Art der Aufklärung.

Wenn unser Volk nur eine Ahnung davon hätte, daß ein Unsinn ist, jährlich Tausende von Fässern voll süßen Obstsaftes vergären zu lassen! Welch eine Unmenge wertvollen Nährstoffes geht so verloren! In vielen Fällen ist es zwar dem Bauer gar nicht darum zu tun, Alkohol zu erhalten; er findet sich einfach schlechthin damit ab. Sobald er erkennt, daß er durch die Gärung einen wertvollen Stoff gegen einen minderwertigen und schädlichen eintauscht, sobald er die Möglichkeit sieht, diese Verschwendung zu vermeiden, wird er gewiß die Gärung verhindern. Mit dem unvergorenen Obstsaft erobert sich der Bauer ganz neue Absatzgebiete: die

städtische Jugend, die Sportwelt, die Frauen, die Arbeiter und die Beamten.

Es ist den Freunden unseres Volkes alles daran gelegen, diese Tatsachen allen recht klar zu machen. Wir leben in der Zeit des Kinos, des Plakates, der Reklame. Die Amerikaner lehren uns, daß man die Massen noch mit übertriebenen Bildern, farbenfrohen, lustigen Darstellungen gewinnen kann, selbst wenn man damit die ernsthaftesten Dinge verkünden will. Das ist freilich für unsere Zeit bedenklich, aber es ist so.



Im Gärmost-Faß.

Um für den Süßmost zu werben, hat die «Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus» in Lausanne, dem Zeitgeist Rechnung tragend, die üblichen Wege der Aufklärung verlassen und große Wandbilder geschaffen. Sie waren zu sehen in der hygienisch-biologischen Ausstellung in den Räumen der Höheren Töcherschule Zürichs; ferner können sie gegenwärtig im Pestalozzianum besichtigt werden. Sie fallen auf, weil sie lustig sind, und sie zeigen handgreiflich, was sonst nur mit vielen Worten gesagt werden könnte.

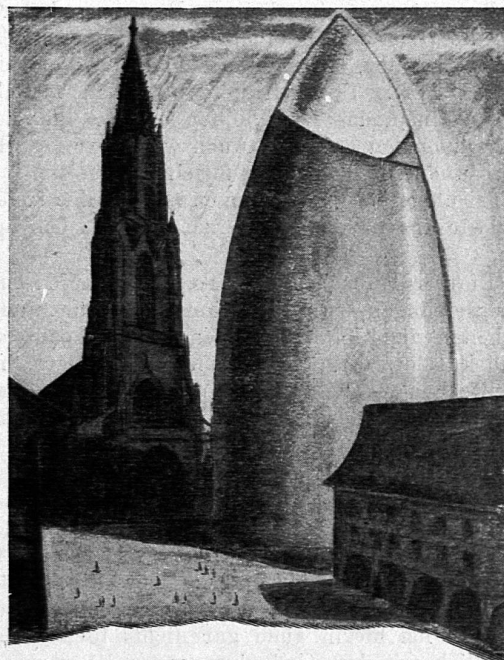
Da sitzt in einem dunklen Faß ein grünes Teufelchen. Mit verschmitztem Lächeln frißt es leuchtende Zuckerstöcke. Es frißt so emsig, daß es dabei in Schweiß gerät. Es schwitzt Kohlensäure und Alkohol. Gerade so, wie dieses Teufelchen, macht's der Hefepilz im Süßmostfaß. *Dieses Bild stellt die Gärung dar.*



Im Süßmost-Faß.

Ein anderes Bild zeigt das gleiche Faß. Die Zuckerstöcke sind noch alle da. Eine grobe Faust hat das Teufelchen erwischt und macht ihm unbarmherzig den Garaus. Wehmütig blickt es in seinen letzten Zügen nach den unversehrten Zuckerstöcken. Nicht viel anders geht es zu, wenn durch irgendeines der bekannten Verfahren die Hefepilze im Süßmostfaß abgetötet werden.

Aber da ist ja noch ein drittes Bild! Der stolze Turm des Berner Münsters, auf einem großen Platze davor ein riesiger



Soviel einheimischen Zucker könnte die Süßmosterei jährlich unserer Volks-Ernährung zuführen!

Zuckerstock, dessen Massenerscheinung die des Münsterturms überragt: *«So viel einheimischen Zucker könnte die Süßmosterei unserer Volks-Ernährung zuführen!»* steht darunter.

Diese drei Bilder können überall da benützt werden, wo von Süßmost die Rede ist. Nicht zuletzt werden sie unseren Kollegen für den alkoholgegnerschaftlichen Unterricht wertvolle Dienste leisten. Dieser Unterricht, eine ernste Notwendigkeit, kann von uns allen mit um so größerer Freude erteilt werden, als ja die Konferenz kantonaler Erziehungsdirektoren kürzlich in Genf der folgenden Resolution zugestimmt hat: Der Antialkoholunterricht ist in den Schulen des ganzen Landes auf dem für jeden Kanton geeignetsten Wege auszubauen.

Kunstmaler Ernst ist der Schöpfer der drei Bilder, den einwandfreien Druck besorgte Trüb u. Cie., Aarau. Sie sind zum Preise von Fr. 2.50 (mit Kartonverstärkung Fr. 2.80) zu beziehen von der Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Av. Dapples 5, Lausanne. *Willy Blotzheimer.*

Ferienkurs auf der Lüderalp.

Derselbe war von den Veranstaltern (dem Bernischen Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen und der Sektion Trachselwald des Bernischen Lehrervereins) auf Montag den 27. September bis 4. Oktober angesagt. Glücklicherweise regnete es aber am Vortage im ganzen Bernbiet in Strömen, so daß von den Angemeldeten viele wohl deshalb nicht erschienen. «Glücklicherweise» nämlich für mich, da ich sonst als der 92. von ihnen wohl auf dem Hausdach hätte übernachten müssen, so nun aber zu den glücklichen Besitzern eines warmen Bettes zählte. Die Sonne konnte sich nicht verhalten, hin und wieder verstohlen oder gar ganz ungeniert hinter den Wolken hervor sich mal die Leute anzusehen, die so unbelehrbar waren und nun doch kamen. Ja, sie muß sogar gleich von Anfang an einigen von ihnen recht Freude gefunden haben, wie z. B. an unserm Kursvater Heß, bei dem der Schalk wie die Sonne aus den Wolken selber hervorbrach und alles erwärmte, nahm sie doch von da an fast am ganzen Kurs auch

teil. Nur am Samstag und Sonntag nicht, da mußte sie sich nämlich selber auf die nächste Woche präparieren! Sicher tat es ihr dann selber leid und weh, daß sie gerade am Samstag nicht dabei sein konnte, als unser lieber Simon Gfeller uns so gemütsvoll aus seiner sonnigen Kindheit erzählte auf einem Gange in sein Vaterhaus und abends im traulichen Kreise.

Gleich zu Anfang des Kurses suchte uns Herr Dr. Oetli die Zungen zu lösen für die *erzieherische und soziale Arbeit an Jugend und Volksgenossen*, der unser Kurs gewidmet war. Er gestand, daß er, der geistreiche, lebensprudelnde «Wanderlehrer», selbst stets nur mit geheimem Bangen und Herzklopfen vor die Leute trete, bekannte aber auch zuversichtlich, daß einem wahre Hingabe, die nicht nur eigene Ehre suche, über alles hinweg helfe. Und wirklich hat dann mancher und manche, denen man das Herzklopfen anhörte, gerade in unserem Kreise zu reden gewagt. Auch was Herr Dr. Oetli uns über volksgesundheitliche Fragen auseinandersetzte, haben wir gleich in Tat umgesetzt: es vergingen nur wenige freie Augenblicke, wo wir uns nicht nach Herzenslust auf der Spielwiese tummelten.

Herr Pfarrer Hubacher bot uns Selbstempfundenes über die Voraussetzungen zum Religionsunterricht und dessen Schwierigkeiten und Gefährlichkeiten. Es entspann sich eine lebhaft Diskussions, die, wie noch manche andere, im besten Zuge abgebrochen werden mußte, ein gutes Zeichen dafür, daß wir uns untereinander heimisch fühlten und verstanden wußten und daß die Hemmungen fielen.

Herr Berufsberater Tanner von St. Gallen führte uns mit einem Lichtbildervortrag, an dem auch Dorfbewohner von Wasen erschienen, in sein Gebiet ein und zeigte uns, wie unendlich vielfältige und unübersehbar verzweigte Aufgaben zum Wohle des Ganzen hier noch zu bewältigen und immer erneut wieder zu leisten sind. Fast bekam ich ein schlechtes Gewissen, daß ich hierin auch gar nichts tue, tröstete mich aber schließlich mit dem Gedanken, wenn ich meine Schüler dazu zu erziehen suche, sich selber zurechtzufinden und sich selber zu helfen, ich ihnen für meinen Teil vielleicht doch am dauerndsten geholfen habe.

Herr Dr. Bircher deckte Zusammenhänge zwischen der Alkoholfrage und der neuesten Ernährungslehre auf, und unser Kursvater Gottfried Heß unterbreitete uns in seiner allzeit launigen, köstlichen Weise Klassenlesestoffe im Dienste des Gesinnungsunterrichtes. Herr Rychener ließ es sich nicht nehmen, uns an einem Abend unterm freien sternbesäten Himmel wieder einmal das Wunder des Weltalls in Ehrfurcht erschauernd zum Erlebnis zu bringen.

Wohl am stärksten erregten mich persönlich die Ausführungen von Herrn Pfr. Lic. Werner über persönliche Freiheit und Verantwortung, das uralte Problem der Willensfreiheit, und die sich daran anschließenden Aussprachen in kleinen Kreisen befruchteten mein Denken vielleicht am meisten. Für die hierin empfangenen Anregungen kann ich nicht genug dankbar sein.

Der Samstagvormittag gehörte Herrn K. Straub, dem verdienten Förderer der Volksbildungs- und -gesundungsarbeit durch das Mittel der Gemeindestuben. Da möchte ich für die anschließende Diskussion nur an zwei Gedanken Simon Gfellers erinnern: daß wir ob der Volksbildungsarbeit an den andern nicht uns selber vergessen, doch endlich auch einmal etwas für die ungelerten Berufe, vorab die Knechte und Mägde, die Landbevölkerung tun und in Fluß bringen möchten, um die sich niemand bekümmere!

Was Gfeller uns abends aus seinen Werken vorlas, zeigte, daß hier ein warmes Herz für edelste Volksbildung schlug, eine geläuterte Seele, einfach und schlicht für wahres Menschentum wirkt. Keiner wird jenen Abend vergessen.

Drei Ausflüge in die schöne, anmutige Umgebung hatten weitere Abwechslung in das sonst schon reiche Kursleben gebracht.

Der Sonntag vereinigte eine große Besucherschar zu einer öffentlichen Bergfeier mit einer Ansprache Dr. Wartenweilers, der hierfür der gegebene Mann war, die in den Sinn ausklang, daß wir alle einander helfen müssen, da keiner allein, nur wir

alle miteinander wahrhaft glücklich werden können. — Der letzte Abend wurde ganz von selber wieder zu einer stillen und fröhlichen Feier.

Hochbeglückt, mit aufrichtigem, herzlichem Danke an die Veranstalter und Leiter des Kurses, schieden wir ungern voneinander, doch mit einem hoffnungsstarken, gläubigen

«Auf Wiedersehen nächstes Jahr!»

	Schulkinematographie	
--	-----------------------------	--

Schulkinematographie und Volkskinematographie. Kürzlich fand in Zürich eine Aussprache über schul- und volkskinematographische Bestrebungen in der Schweiz statt. Veranlassung hiezu bot die Tagung des schweizerischen Verbandes «Das Lichtbild», der sich zusammensetzt aus der Genossenschaft «Schweizer Schul- und Volkskino» in Bern, sowie dem «Verein für Kinoreform» in Zürich.

Nach Erledigung der obligaten Jahresgeschäfte wurde von zwei Seiten Bericht erstattet, einmal über den Internationalen Kinematographenkongreß in Paris, dann über die 7. deutsche Bildwoche in Breslau. Die Referate führten zu einer eingehenden sachlichen *Auseinandersetzung* zwischen den Vertretern der freien *Kulturfilmbewegung* und denen der *Lehr- und Forschungskinematographie*. Letztere erklärten sich zu einem Zusammenarbeiten auf schweizerischem Boden bereit, unter der Voraussetzung, daß die Arbeitsgebiete, die für jede Richtung überreich an Problemen sind, so abgegrenzt werden, daß Kollisionen nicht mehr möglich sind. Hierbei wurde von einem Vertreter der Schulkinematographie auf die großen Gefahren hingewiesen, die für die Schul- und Volkskinematographie durch den Ausgang des Pariser Kongresses mit seiner vornehmlich kommerziellen, statt intellektuellen Einstellung entstanden sind und die einen organischen Zusammenschluß im nationalen Rahmen in allen Ländern zur dringenden Notwendigkeit macht.

Es soll nun versucht werden, eine *einheitliche schweizerische Front* zu bilden. Zu diesem Zwecke haben sich die beiden schweizerischen Organisationen für den Lehrfilm, nämlich die «Schweizer. Lehrfilmstelle für Mittelschulen» in Zürich und die «Kommission für Lehr- und Forschungskinematographie Baselstadt», den beiden obgenannten Verbänden im «Lichtbild» angeschlossen. Es wird damit bezweckt, in Zukunft bei internationalen Filmveranstaltungen als einheitliche schweizerische Delegation aufzutreten.

Im April 1927 wird in Basel die *Europäische Lehrfilmkonferenz* stattfinden. Hier soll nun, vorgängig eines Internationalen Kinematographenkongresses in Berlin im Herbst 1927, versucht werden, zu einer Einigung zu kommen unter Beschränkung des Arbeitsfeldes in zweifacher Richtung:

a) Es wird die Traktandenliste auf die Probleme des Lehr- und Forschungsfilmes begrenzt, wobei die Kultur- und Spielfilmprobleme nicht zur Erörterung kommen sollen.

b) Es soll unter *Europäern* über diese Fragen verhandelt werden. Der Pariser Kongreß hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß nicht auf internationalem Boden eine Einigkeit erzielt werden kann, wenn nicht vorher ein einheitlicher europäischer Wille geweckt worden ist.

Am guten Willen zur Verständigung und Einigung hat es in Zürich nicht gefehlt. Hoffen wir also zuversichtlich, daß die Sammlung und Einigung der in unserem Lande zersplitterten Kräfte, die sich an der Lehrfilm- und Kulturfilmbewegung beteiligen, rasch vor sich gehe, damit an der Basler Lehrfilmkonferenz den ausländischen Gästen eine imposante schweizerische Organisation vorgestellt werden kann. IMAGO.

❖❖❖	Schulnachrichten	❖❖❖
-----	-------------------------	-----

Basel. In unserer *Schulausstellung* sind zur Zeit die Lehrgänge für den *Geometrieunterricht* an der Knabensekundarschule aufgelegt und zwar so, wie sie für den Unterricht im sechsten und siebenten Schuljahr gedacht sind. Verfasser derselben ist Herr Dr. *Samuel Blumer*. Eine Kommission hat die Arbeiten durchberaten. Vorläufig sind sie probeweise eingeführt und die Konferenz hat sich nach ihrer Durcharbei-

tung im Unterricht definitive Stellungnahme vorbehalten. Der erste Kurs gibt eine Einführung in das Gebiet der Geometrie, während der folgende, sich in konzentrischen Kreisen aufbauend, den Stoff aus Klasse zwei vertieft und erweitert. Das Arbeitsprinzip fand weitgehende Berücksichtigung. «Demselben ist aber nun keineswegs Genüge geleistet, wenn man vom Zeichnen, Ausschneiden, Aufeinanderlegen, Falzen, Umklappen, Schätzen und Messen reichlich Gebrauch gemacht hat. Man muß vielmehr noch einen Schritt weiter gehen und den Schüler zum Abstrahieren, Urteilen und Schließen veranlassen, so daß er zur Überzeugung gelangt, daß den geometrischen Sätzen absolute Genauigkeit und allgemeine Gültigkeit zukommt,» so präziserte Kollege Blumer in seinem Vortrag, mit dem die gegenwärtige Ausstellung eröffnet wurde, seine Stellung hiezu.

Ferner findet der Besucher der Ausstellung übersichtlich an den Wänden aufgehängt den Lehrgang für das *Geometrische Zeichnen* in der vierten Klasse der Sekundarschule (achtes Schuljahr). Herr *Otto Landolt* hat ihn zusammengestellt, die vorgenannte Kommission ihn beraten und der Lehrerschaft ebenfalls vor definitiver Einführung zur Erprobung im Unterricht empfohlen. Eine Anzahl Blätter aus Kursen der Allgemeinen Gewerbeschule wollen zeigen, welche Anforderungen an unsere Schüler der Sekundarschule gestellt werden, wenn sie in die Fachschule übertreten. — Herr *Paul Meier*, Zeichenlehrer, hat sehr geschmackvoll ausgeführte, begleitende Aufschriften angefertigt, die zeigen mögen, wie die neu orientierten Schreiblehrer auch in dieser Richtung des Unterrichts zu wirken vermögen.

Baselland. Am 8. November 1926 bestätigte der Landrat des Kantons Baselland anlässlich der Neuwahl des Erziehungsrates in ehrenvoller Wiederwahl den bisherigen Vertreter der Mittel Lehrerschaft, Herrn Bezirkslehrer Dr. *Franz Leuthardt* in Liestal, als Mitglied des Erziehungsrates und wählte zum Nachfolger des Herrn *Justus Stöcklin* in Liestal, der bisher die Primarlehrerschaft im Erziehungsrat vertreten, aber wegen seines bevorstehenden Rücktrittes aus dem Lehramt sich nicht mehr zur Verfügung gestellt hatte, den arbeitsfreudigen Präsidenten des Lehrervereins, Herrn *Fritz Ballmer* in Liestal. Der neue Lehrervertreter bietet alle Gewähr dafür, daß er wie sein Vorgänger im Erziehungsrat jederzeit für das Wohl der Schule und der Lehrerschaft eintreten wird. Wir entbieten ihm auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche. Dr. O. R.

— Der *Handarbeitsverein Baselland* führte dieses Jahr in den Werkstätten des Rotackerschulhauses in Liestal zwei Kurse für den Bau von elektrischen Apparaten durch. Wer wie ich Teilnehmer des Kurses war, muß gestehen, daß er die Erwartungen weit übertroffen hat. Während sechs Tagen wurde von 8 Uhr morgens bis gegen 6 Uhr abends mit einem Unterbruch von ungefähr 1½ Stunden eifrig gearbeitet. Der Kursleiter, Kollege Herm. Kist, Niederdorf, verstand es vorzüglich, seinen Schülern Anleitung zu geben. Trotz angestrengter Arbeit fehlte (wenigstens in unserm Kurs!) der Humor nicht, so daß diese Ferientage sicherlich jedem Teilnehmer noch längere Zeit in Erinnerung bleiben werden. — Die zehn Apparate (Elektromotor, Mikrophon, Telephon etc.) wurden meistens von den Schulbehörden der Gemeinden angekauft, um als Anschauungsobjekte für den Physikunterricht zu dienen.

E. Z.

St. Gallen. ☉ In der ordentlichen Novembersession des *Großen Rates* kam gleich am ersten Sitzungstage die den Kanton St. Gallen schon seit langem in Spannung haltende Angelegenheit des Herrn Erziehungsdirektor *Weber* zur Behandlung. Man wird es verstehen, wenn wir diese Angelegenheit hier nur in aller Kürze streifen. Bei den letzten Nationalratswahlen hatte der ehemalige Parteifreund Redaktor *Tung* vom «Stadtanzeiger» gegen Herrn Erziehungsdirektor *Weber* schwere Vorwürfe über sein politisches Verhalten erhoben. Herr *Weber* leitete gerichtliche Klage gegen Herrn *Tung* ein, zog aber leider die Klage im Verlaufe des Prozesses wieder zurück. Das gab der staatswirtschaftlichen Kommission Veranlassung, folgenden Passus in ihren Bericht aufzunehmen: «Die staatswirtschaftliche Kommission spricht die Befürch-

tung aus, daß durch die Vorwürfe, die dem derzeitigen Chef des Erziehungsdepartements gemacht und von diesem nicht bis zu ihrem rechtlichen Austrag verfolgt worden sind, das Ansehen der Erziehungsbehörden ungünstig beeinflusst werden könnte.» Herr Redaktor *Flükiger*, Berichterstatter der staatswirtschaftlichen Kommission über die höheren Lehranstalten, verteidigte die Fassung des Berichtes und wurde von Herrn Nationalrat *Huber* energisch unterstützt. Herr *Weber* hatte die Erklärung abgegeben, er trete auf den Prozeß als eine persönliche politische Angelegenheit nicht ein. Letztere Auffassung wurde auch vom Präsidenten der staatswirtschaftlichen Kommission, Herrn Dr. *Schöbi*, Altstätten, vertreten. Damit war die Angelegenheit im Großen Rate erledigt; sie dürfte jedoch im nächsten Frühjahr bei der Wiederwahl der Regierung zu einem leidenschaftlichen Kampfe führen. Beim Abschnitt Volksschulwesen bemerkte Herr Erziehungsdirektor *Weber*, das Erziehungsdepartement habe schon immer die Durchführung von Elternabenden empfohlen. Die Erstellung eines neuen Lehrplanes sei im Gange, die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen erfreuen sich einer steten Entwicklung. Herr Nationalrat *Biroll* sprach zugunsten der Einführung einer zweiten Stunde für Harmonielehre am Seminar und wies darauf hin, daß eine erzieherische Kommission der Frage: 7 oder 6½ jähriges Gymnasium prüfe. Herr Nat.-Rat *Huber* befürwortete das 6½ jährige Gymnasium und warnte vor einer Verschleppung dieser Frage. Im weitem rügte er die Dispensation der Mädchen an der Kantonsschule vom Turnunterricht. Herr Regierungsrat Dr. *Baumgartner* gab namens der Regierung die Erklärung ab, die Regierung wünsche ebenfalls einen baldigen Bericht über die Frage der Reduktion der Gymnasialschulzeit. Herr *Hug*, Quarten, sprach für Erhöhung der Subventionen an Schulhausbauten. Herr Dr. *Fuchs* beantragte Erhöhung des Beitrages an die Handelsschule des kaufmännischen Vereins St. Gallen von 18 000 auf 20 000 Fr. Der Antrag wurde abgelehnt. Namens der Sparmaßnahmenkommission beantragte Hr. Nat.-Rat *Biroll*, die Stadt St. Gallen sei zu verpflichten, dem Kanton an die Kosten der Kantonsschule einen jährlichen Beitrag zu leisten, da die Stadt viel mehr Schüler in die Kantonsschule schicken könne als das Land. Dieser Antrag wurde namentlich von den Herren Lehrer *Lumpert* und *Stadtrat Hardegger*, St. Gallen, energisch bekämpft, u. a. mit Hinweisen auf die Leistungen der Stadt an Institutionen, die auch in hohem Maße dem Lande zugute kommen (Frauenarbeitsschule, Gewerbeschule, Schülerhaus) und auf die hohen Staatssteuerbeträge der Stadt St. Gallen (in den letzten Jahren 55 Prozent der gesamten Staatssteuer). Die Kantonsschule sei durch die in der Verfassung von 1890 erfolgte Entlassung der früheren Subventionen zur reinen staatlichen Anstalt geworden und darum sei der Kanton zum ausschließlichen Unterhalt dieser Schule verpflichtet. Die freisinnig-demokratische Fraktion hatte einen verbindlichen Beschluß auf Ablehnung des Postulates der Sparmaßnahmenkommission gefaßt, und der Rat lehnte mit großer Mehrheit eine Beitragsleistung der Stadt an die Kantonsschule ab. Namens der betr. Kommission beantragte Herr *Löfpe-Benz*, Rorschach, die *Revision des Lehrergehaltsgesetzes* (die zwar keine Reduktion der Minimalgehälter der Lehrer, sondern nur eine Reduktion der staatlichen Subventionen an die Lehrstellenbeiträge gewisser Gemeinden gebracht hätte) von der Tagesordnung des Großen Rates abzuschreiben. Der Rat stimmte (im Einverständnis mit dem Regierungsrat) diesem Antrage zu. Damit ist eine Angelegenheit, die die Lehrerschaft eine Zeitlang beunruhigte und den Präsidenten des kantonalen Lehrervereins zu energischem Vorgehen veranlaßt hatte, zu einem glücklichen Abschlusse gelangt. Hoffentlich wird nun die Frage der Lehrergehälte einige Jahre in Ruhe gelassen, wie der Kommissionsberichterstatter im Großen Rate es gewünscht hat. Die finanzielle Lage des Kantons ist immer noch keine rosige, sie hat sich aber soweit gebessert, daß weitere das Schulwesen schädigende Einsparungen nicht zu erfolgen haben.

Vaud. Dans son assemblée annuelle du mois de septembre, tenue à Lausanne, la Société vaudoise des maîtres secondaires a discuté l'importante question du rôle des collèges commu-

naux. Il y a quelques années déjà, l'utilité de ces établissements et même l'existence de quelques-uns d'entre eux ont été mises en question, surtout dans les petites localités et dans celles qui, à côté d'un collège, possèdent une école primaire supérieure. Ici et là, les collèges n'ont été maintenus qu'à une faible majorité. Mais ils ont trouvé des défenseurs autorisés. M. Besançon, chef du service de l'enseignement secondaire, en a démontré, dans quelques conférences, et le caractère démocratique et la grande importance pour la vie intellectuelle de notre canton. Il y a deux ans, la commission de gestion du Grand conseil leur rendait également un très bel hommage. La place me manque pour en parler plus en détail. Mais de nouvelles attaques se produisaient, partant de différents milieux. De là la décision de la Société des maîtres secondaires de mettre la question à l'ordre du jour d'une assemblée.

Elle fut étudiée par une commission de 5 membres, au nom de laquelle M. G. Chevallaz, maître à l'Ecole normale, présenta un rapport très complet et d'un intérêt capital. Le rapport de M. Chevallaz vaudrait la peine d'être analysé en détail, surtout le chapitre dans lequel il compare les collèges avec les classes primaires supérieures, auxquelles quelques-uns de leurs défenseurs voudraient faire jouer, du moins dans les petites localités, un rôle équivalent aux établissements d'enseignement secondaire. Mais là encore, ce serait dépasser le cadre d'une simple chronique. Je me bornerai donc à citer les conclusions:

1) Les collèges communaux, nés spontanément des besoins du peuple vaudois, jouent dans la vie de notre pays un rôle de premier plan; ils décentralisent utilement la culture et en font rayonner le bienfait jusque dans les plus petites de nos cités qui y gagnent en vie intellectuelle originale et en autonomie.

2) Ils éveillent leurs élèves à la vie de l'esprit et les préparent aux carrières professionnelles et libérales par des programmes qui réalisent une concentration déjà forte des intérêts et par des méthodes souples et nettement orientées vers la culture.

3) Les collèges, tels qu'ils ont été organisés par la loi du 25 février 1908, sont assez souples pour s'adapter à toutes les cultures à la portée de tous et en la facilitant par tous les moyens, ils sont une institution éminemment démocratique.

4) Les classes primaires supérieures ne sauraient remplacer un collège.

Le rapport se termine par les deux propositions suivantes:

1) Les collèges délivrent un certificat d'études secondaires à tous les élèves qui ont obtenu en Ire classe la moyenne exigée pour la promotion; le Département accorde le droit de passer au gymnase à ceux d'entre eux qui ont terminé le programme exigé pour l'entrée dans cet établissement. 2) Nous souhaitons de voir s'abaisser partout la barrière d'argent qui retient encore des enfants bien doués loin de l'enseignement secondaire; en particulier, nous désirons que les élèves des collèges communaux bénéficient de l'assurance-maladie infantile. y.

Zürich. Schulkapitel Dielsdorf. Bereits am 7. Juli 1926 im Anschluß an eine Vormittagsversammlung hatte unser Kapitel mit dem Pfarrkapitel zusammen die Frage des «Unterrichtes in biblischer Geschichte und Sittenlehre» besprochen. Damals sprach Lehrer Lüscher in Dänikon-Hüttikon über die «Theoretische Begründung des Religionsunterrichtes», während Lehrer Hedinger in Regensburg über die «Praxis des Religionsunterrichtes» orientierte. Als Vertreter des Pfarrkapitels erörterte Dekan Bremi in Rümlang das Thema «Voraussetzungen und Hemmungen des Religionsunterrichtes». An die drei, in allen Teilen grundlegenden Referate schloß sich eine ausgiebige, von beiden Berufsgruppen benützte Aussprache, die zeigte, wie weitschichtig und für den Gesamtunterricht an wertvollen Fragen reich das Fach der Biblischen Geschichte und Sittenlehre ist, und wie sehr die Lehrerschaft darauf bedacht sein muß, hier für die Zukunft keine falschen Schlüsse zu ziehen.

Am vergangenen 10. November 1926 fand eine zweite Aussprache über den gleichen Fragenkomplex statt. Mehr als die Hälfte der Mitglieder des Schulkapitels, zahlreiche Mitglieder

des Pfarrkapitels und eine Anzahl Gäste hatten sich an jenem schulfreien, prachtvoll sonnigen Novembertag im «Löwen» in Niederglatt zur freiwilligen Tagung eingefunden.

Herr Pfarrer Stern in Regensburg sprach in freier Rede über das Thema «Religiöser Idealismus und biblische Offenbarungsreligion in ihrem gegenseitigen Verhältnis». Die Geschichte als Führerin benützend, zeigte der Referent die Entwicklung des religiösen Idealismus in Form einer natürlichen Theologie bei den griechischen und römischen Philosophen. Die natürliche Theologie, von Plato und Aristoteles geschaffen, führte auf Grund des Studiums der Natur und der Geschichte zur Verehrung eines Gottes. Als dann das Christentum mit seiner biblischen Offenbarungsreligion von Jerusalem aus seinen Siegeszug durch die Welt antrat, suchten der Apostel Paulus und nach ihm die Kirchenväter eine Vereinigung zwischen dem religiösen Idealismus und der biblischen Offenbarungsreligion zu schaffen. Diese Vereinigungsfrage ließ die größten Denker aller Zeiten und aller Völker des Abendlandes nicht mehr in Ruhe. Dante, die Reformatoren, besonders unser Zwingli, die deutschen Philosophen, der größte Dichter deutscher Zunge, J. W. Goethe, und endlich der Vater unserer Volksschule, H. Pestalozzi, bemühten sich um dieses Grundproblem der Religionsphilosophie. Immer wieder wurde der religiöse Idealismus als Vorschule für die biblische Offenbarungsreligion benutzt. Es gehören beide religiösen Richtungen zusammen, so groß auch immer Einzelunterschiede sein mögen. — An den anderthalbstündigen gehaltvollen Vortrag schloß sich eine beidseitig reichlich benützte Aussprache. Damit glaubt nun der Kapitelsvorstand der Behandlung der Frage «Biblische Geschichte und Sittenlehre» vorerst genügend vorbereitende Aufmerksamkeit geschenkt zu haben, damit im kommenden Jahre die Entschlüsse des Schulkapitels zu den Vorschlägen der Erziehungsdirektion in bejahendem oder verneinendem Sinne gefaßt werden können.

H. M.



Vereinsnachrichten



Baselland. Am 13. November 1926 versammelte sich der *Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Baselland* in der Gemeindestube zum Falken in Liestal zur 6. Jahresversammlung. Er hörte eine lehrreiche Lehrübung und einen wegweisenden Vortrag über «Antialkoholischer Unterricht in der Schule» von E. Grauwiler, Liestal, an. Das Referat rief einer lebhaften Diskussion. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl im Berichtsjahr von 28 auf 33 angestiegen ist, weil immer mehr junge Lehrer sich der Bedeutung der Abstinenzbewegung für Schule und Volk bewußt werden. Die Schriftenvertriebsstelle hat über 1000 für den antialkoholischen Unterricht wertvolle Schriften unter der basellandschaftlichen Lehrerschaft abgesetzt. In Anwil, in Gelterkinden und Waldenburg haben Jugendherbergen eröffnet werden können; andere sind im Entstehen begriffen. Ein Juniausflug nach Brugg, verbunden mit der Besichtigung der römischen Ruinen und einem Besuch des Neuhofes in Birr unter der kundigen Führung von Herrn Bezirkslehrer Adolf Haller in Turgi, der sich als Pestalozziforscher einen Namen gemacht hat, bot Anregungen mannigfachster Art. Mit besonderer Freude nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, daß der Regierungsrat auf Antrag der Erziehungsdirektion ins neue Budget einen Betrag von 300 Fr. eingesetzt hat, der zur Verteilung eines Elternblattes an die Erstkläßler und zur Einführung des Jungbrunnenheftes von Hans Zolliger «Von den Leuten im Fluhbodenhüsi» als Klassenlektüre für das 7. Schuljahr der Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen verwendet werden soll. Auch konnte im Jahresbericht mit Genugtuung festgestellt werden, daß im Baselbiet innert Jahresfrist zwei Gemeindestuben in Liestal und Pratteln ihre Pforten für jedermann geöffnet haben.

Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, den Vorstand von 3 auf 5 Mitglieder zu erweitern, und der bisherige Präsident, Dr. O. Rebmann in Liestal und die Kassierin, Fr. M. Schaub in Pratteln, ihren Rücktritt erklärt hatten, wurden neben dem bisherigen Vorstandsmitglied E. Zeugin, Pratteln,

neu in den Vorstand gewählt E. Grauwiler, Liestal, als Präsident, ferner Frl. Martha Beer in Ormalingen, Otto Kopp in Gelterkinden und Ernst Schaub in Seltisberg. O. R.

Kleine Mitteilungen

— Autoreisen in der Nähe von Schulhäusern. Mit der immer dichter werdenden Überbauung der Außenquartiere unserer Städte und der stets zunehmenden Zahl der Automobile wächst auch die Gefahr, daß Autogaragen in die unmittelbare Nähe von Schulhäusern verlegt werden. So scheint es angezeigt, die zuständigen Behörden darauf aufmerksam zu machen, wie unerwünscht solche Nachbarschaft für unsere Schulgebäude sein muß. Es sei hingewiesen auf das Wachsen der Unfallgefahr, die Vergrößerung des Straßenlärms und die giftigen Wirkungen der Autogase. Die Lehrerschaft wird die Entwicklung der Dinge mit allem Interesse verfolgen müssen und die Behörden sollen es als ihre Pflicht erachten, derartige Schädigungen von der Schule fernzuhalten. R.

Pestalozzifeiern

Fischer, Gottlieb: *Heinrich Pestalozzi*. Ein Spiel auf seinen Sterbetag, 17. Februar 1827. Verlag Sauerländer, Aarau. — Da und dort wird sich eine Schule, eine Gesellschaft anschicken, die Verdienste Pestalozzis Kindern und Erwachsenen durch eine dramatische Szene nahezubringen. Ein Spiel, das alt und jung erfreuen und erbauen wird, hat G. Fischer geschaffen. Es enthält in der Hauptsache drei stimmungsvolle Ausschnitte aus Pestalozzis Leben, die in geschickter Weise miteinander verbunden sind, so daß das Spiel bei den Zuschauern wirklich ein Bild vom Wirken Pestalozzis hinterlassen wird. Der Aufbau ist derart dramatisch gestaltet, daß man dem Spiel von Anfang bis zum Ende mit großem Interesse folgt. Kl.

Bücher der Woche

- Adrian, Prof. Dr.: *Biochemischer Arzt*. Mit leichtfaßlicher Einführung in die Biochemie als Heilmittellehre. (Lehrmeister-Bücherei Nr. 820—826.) Verlag Hachmeister u. Thal, Leipzig. M. 3.20.
14. *Bericht der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten*, umfassend die Jahre 1922—1925. 1926. Zepfische Buchdruckerei, A.-G., Solothurn.
17. *Bericht der Anstalt Schloß Biberstein*. Erziehungsheim für bildungsfähige, schwachsinnige Kinder, gegründet 1889. Umfassend die Jahre 1924/25. Erstattet von der Direktion. Sauerländer u. Cie., Aarau.
- Brogli, C.: *Der kleine Brockhaus in der Arbeitsschule*. Eine methodische Studie. F. A. Brockhaus, Leipzig.
- Christaller, H.: *Der Ruf des Herzens*. Eine Auswahl heimatlicher Erzählungen; Aus Assisis großen Tagen. Legenden vom heiligen Franziskus. 1926. Friedrich Reinhard, A.-G., Basel. Je Fr. 1.20.
- Diener, Olga: *Traumspiegel*. 1927. Orell Füßli, Zürich. (Froschauerdruck Nr. 4.) Geb. Fr. 4.50.
- Eidgenössische Steuerverwaltung Bern: *Statistik der neuen außerordentlichen Eidgenössischen Kriegssteuer*. I. Steuerperiode 1921 bis 1924. 1926. Buchdruckerei Benteli, A.-G., Bern. Fr. 8.—.
- Eidgenössisches Versicherungsamt, Bericht: *Die privaten Versicherungsunternehmen in der Schweiz im Jahre 1924*, veröffentlicht auf Beschluß des schweiz. Bundesrates vom 9. Okt. 1926. 39. Jahrgang. Kommissionsverlag A. Francke A.-G., Bern.
- Falke, Robert: *Das Medium*. Ein Roman aus dem Reiche des Spiritismus. Walter Loeppthien Verlag, Meiringen. Geb. Fr. 5.—.
- Frankowsky, Ph. u. Gottlieb, K.: *Die Kindergärten der Gemeinde Wien*. 1926. Josef Schweinberger, Brunnengasse 29, Wien 16.
- Frohe Jugend. *Wohlfahrtskalender für Schule und Haus*. 1927. Verlag Alwin Fröhlich, Leipzig.
- Frohes Schaffen. *Das Buch für jung und alt*. 1926. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien, Berlin, Leipzig.
- Garbe-Schriftleitung: *Die Ernte*. Schweizerisches Jahrbuch 1927. Verlag von Friedr. Reinhardt, Basel.
- Glückel, Otto: *Die Wirksamkeit des Stadtschulrates für Wien während des Schuljahres 1925/26*. II. Amtlicher Bericht. Selbstverlag des Stadtschulrates, Wien.
- Godet, Philipp: *Prunelle*. 1926. Verlag Schweiz. Agentur des Blauen Kreuzes, Bern. 25 Rp.
- Halder, Nold: *Ein hübsch Spiel von Wilhelm Tell*. Verlag Gebr. Fretz, A.-G., Zürich.
- Hauften, A., Prof. Dr.: *Johann Fischart, Schweizer Dichtungen*. (Die Schweiz im deutschen Geistesleben, von Harry Mayne, 43. Band.) Verlag Huber u. Cie., Frauenfeld.

- Heinze, H.: *Die mathematische Erdkunde auf elementarer Grundlage*. Unterlagen zum Arbeits- und zum Selbstunterricht. Mit 65 Figuren. 1926. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin SW 19. M. 3.75.
- Hoser, Hermann: *Deutsche Spiele*. Eine Sammlung der beliebtesten Bewegungsspiele. 1926. Knorr u. Hirth, G. m. b. H., München. M. 4.— und M. 5.50.
- Huggenberger, Alfred: *Der Kampf mit dem Leben*. Erzählungen. 1926. L. Staackmann Verlag, Leipzig. Geh. Fr. 3.75, geb. Fr. 6.25.
- Joachim, Hermann: *Geschichtslehrplan für das 5. bis 8. Schuljahr*. 2. Auflage. Pribatsch's Verlagsbuchhandlung, Breslau, Ring 58.
- Klein, T., Gröndler, O. u. Langentaß, F.: *Zeitwende*, Monatsschrift. 2. Jahrgang. 11. Heft. Inhalt: Niedermeyer, G.: Sören Kierkegaard und der Corsar; Gerhardt, Joh.: Die Krise der europäischen Wirtschaft; Schmid, Franz: Josef Wittig. 1926. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München.
- Lais, Robert: *Auf der Spur des Urmenschen*. Mit 44 Bildern und 2 Tafeln. 1926. Herder u. Cie., Freiburg i. Br.
- Lehmann, Rudolf: *Internationale Jahresberichte für Erziehungswissenschaft*. 1. Jahrgang: Überblick über die allgemeine Entwicklung, abschließend mit dem Jahre 1923. 2. Halbband. 1926. Pribatsch's Verlagsbuchhandlung, Breslau.
- Litzelmann, Erwin: *Unsere heimische Tierwelt in Alltag, bei Spiel und Tod*. Mit 51 Bildern. 1926. Herder u. Cie., Freiburg i. Br.
- Löns, Hermann: *Im Heidewald*. Tiererzählungen. (Voigtländers Volksbücher, Band 4.) 1924. R. Voigtländers Verlag, Leipzig.
- Lorenz, Joh., Dr.: *Rundfunk, von Schrift und Bild*. 1926. Dietrichsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig.
- Merkel, A. u. Ruß, W.: *Heimatlebenskunde für die Schüler der ländlichen Volksfortbildungsschule*. 3. Jahr. Knaben. 1926. Verlag der Fr. Kornschens Buchhandlung, Nürnberg.
- Militärische Schulung der Jugend im Ausland. Erste umfassende Darstellung. Süddeutsche Monatshefte G. m. b. H., München. Einzelheft M. 1.50, Vierteljährlich M. 4.—.

Ribis Aufgaben über die Elemente der Algebra. Verlag Francke, A.-G., Bern.

Von diesem seit Jahrzehnten an schweizerischen Mittelschulen gebrauchten Lehrmittel der Mathematik erschien das I. Heft in dreizehnter Auflage, herausgegeben von den Herren Dr. F. Stähli und P. Walther, beide Lehrer der Mathematik am städtischen Gymnasium Bern. Gegenüber der von Stähli und Studer bearbeiteten zwölften Auflage weist das neu durchgesehene Heft einige nicht unwesentliche Änderungen auf, die dem Lehrmittel sehr zum Vorteil gereichen. Das Kapitel der Gleichungen wurde neu geordnet. Die literalen Gleichungen wurden aus methodischen Gründen erst bei den Gleichungen mit gebrochenen Zahlen eingefügt. Angewandte Aufgaben mit entschieden rein arithmetischem Charakter wurden weggelassen und durch spezifisch algebraische Aufgaben ersetzt. Die Übungsbeispiele aus dem Gebiete der Physik wurden, weil für diese Unterrichtsstufe verfrüht, vollständig gestrichen. Die Aufgabenfolge entspricht dem methodischen Gang des Unterrichtes. Die Zahl der Aufgaben ist derart reichlich bemessen, daß zur Bearbeitung durch die Klasse eine Auswahl getroffen werden muß. Diese wird in praktischer Weise dadurch ermöglicht, daß mehrere in formeller und materieller Hinsicht gleichwertige Einzelreihen gebildet werden können, was durch die Unter Nummerierung in die Gruppen sub a, b, c etc. zweckmäßig vorgesehen ist. Auch die äußere Ausstattung des neuen Heftes hat in bezug auf Papier, Druck und Heftung gegenüber der früheren Auflage sehr gewonnen und erreicht wieder die Qualität der Vorkriegszeit. Wir können das vorzügliche Lehrmittel zur Einführung nur bestens empfehlen. Pr.

Fest und treu. Abreißkalender für die Schweizerjugend. Blaukreuzverlag, Bern. Fr. 1.80.

Ich sehe diesen Kalender gerne in meinem Schulzimmer wegen der hübschen Bilder, die Lehrer und Schüler erfreuen, und des Textes willen, der bald etwas fürs Gemüt, bald etwas zur Überlegung bringt. Der Kalender hat uns Anlaß für schöne Unterrichtsstunden geboten. Einen besondern Wert hat der neue Kalender durch 12 Bilder Müngers erhalten, die einer neu geschaffenen Lichtbilderserie «Lienhard und Gertrud» entnommen sind. Kl.

Modellbogen.

Beim Bestreben, der Jugend möglichst vieler Teile unseres Landes durch die heimatkundl. Modellbogen des Lehrvereins Zürich eine belehrende Unterhaltung, den Schülern ein wertvolles Anschauungsmaterial für Geschichte und Landeskunde zu verschaffen, zeigte sich die Schwierigkeit der Wahl geeigneter Objekte. Deswegen möchte die Pädag. Vereinigung an die gesamte schweizerische Lehrerschaft die Bitte richten, uns aus ihrem Gebiete geeignete Bauten (geschichtlich und geographisch beachtenswert, wie Burgen, Klöster, Häusertypen) zu nennen, die auch ihrem Unterrichte dienen würden. Die Bauten sollen architektonisch hübsch wirken, aber an die technischen Fertigkeiten des Schülers keine hohen Anforderungen stellen durch zu komplizierte Bauformen. Für gleichzeitige Angabe einschlägiger Literatur und Bezugsquelle der Planunterlagen wären wir sehr dankbar. Mitteilungen erbitten wir an den Verfasser der Modellbogen: Hrn. Edwin Morf, Stolzestraße 14, Zürich 6, der zu jeder weitem Auskunft gerne bereit ist.

Jeder Klasse die Jugendluft

Jedem Kinde

Jeder Bücherei

Halbmonatsschrift mit Kunstbeilagen,
Hrsg. v. Bayerischen Lehrerverein, ministeriell empfohlen.

vierteljährlich nur 0.75 Franken.

Bei Dauerbezug von mindestens 5 Stück werden 10% Ermäßigung, freie Lieferung und Zahlung nach Ablauf des Bezugs- vierteljahres gewährt. Dieselben Vergünstigungen werden auf die gebundenen Jahrgänge gewährt, wenn sie auf mindestens 5 folgende Jahre vorausbestellt werden.

Probenummern kostenlos!

Kein Lehrer und keine Lehrerin veräume, die Jugendluft für sich, ihre Schüler u. für die Schülerbücherei zu bestellen bei der

Jugendluftverwaltung Nürnberg
Ereignisfrage 4.

Hämorrhoiden Anusol-Goedecke

Suppositorien in roten Schachteln mit Plombe und schweizer Reglementations-Etiquette

Anusol beseitigt sofort die oft quälenden Schmerzen und ermöglicht eine angenehme Stuhlentleerung. Anusol desinfiziert, trocknet und heilt die entzündeten, nässenden und wundten Flächen. Anusol ist frei von narkotischen und schädlichen Bestandteilen und kann stets angewendet werden. Seit 25 Jahren bewährt. Zu haben in den Apotheken.

L'Anusol éloigne de suite les douleurs souvent aiguës et facilite une selle agréable. Il désinfecte, sèche et guérit les endroits enflammés, humides et écorchés. L'Anusol ne contient aucun narcotique ou élément nuisible et peut toujours être employé. Eprouvé depuis 25 ans. En vente dans les pharmacies.

Goedecke & Co. Chemische Fabrik und Export-Aktiengesellschaft Leipzig.

Die Erzählung Bergluft

von Johannes Jegerlehner

wird immer mehr als Klassenlektüre eingeführt. — Rein, spannend, eine der besten Jugendschriften.

Überall erhältlich.

W. Hoffmann Pianos

Alte weltbekannte, mehrfach prämierte Marke. Seit Jahrzehnten Alleinverkauf nur direkt in der Fabrik.
Berlin S 14, Stallschreiberstraße 58.

Nur eigene Fabrikate. 3998 Den Herren Lehrern Vorzugspreise.



Für Fr. 1.50

1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutlich schreiben. Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

Locarno-Muralto Pension Helvetia

Bürgerliches Haus in sonniger, staubfreier Lage. Gute Küche. Sehr bescheidene Preise. Prospekte postwendend. Telefon 4.63

Teppiche

Bettvorlagen
Türvorlagen
Läuferstoffe
Matten
Felle

Schuster
& Co.

Bahnhofstraße 18
Zürich

Sensation

„Die magische Wunderuhr“

Selbsttätige Beantwortung von über 800 Fragen, z. B. Geographie, Physik, Chemie, Mineralogie, Literatur u. Musik u. s. w. Verlangen Sie heute noch Prospekt gegen 40 Rp. in Marken.
4099 Postfach 102, Aarau.

WAFFELN

feinst doppelt od. einfach gefüllt, p. Kilo Fr. 3.90, versende dir. an Private. — Alle Biscuits und Chocoladen zu Fabrikpreisen.

— Preisliste gratis. — 4047
H. Luck, Waffelfabrik, Brugg

Nicht nur probieren,

sondern während einigen Wochen angewöhnen sollen Sie sich Kathreiners Kneipp Malzkaffee. Dann erst kennen Sie die wohltuende Wirkung dieses seit 35 Jahren bewährten Familiengetränks.
Das Glück in der Kaffeetasse.

Deutschlehrer

für fremdsprachige Ausländer von großer schweizerischer Privatschule

gesucht

Offerten unter Chiffre L. 4103 Z. an Orell Füssli-
Annoncen, Zürich.



Kompl. Fähnrich- ausstattungen

Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze u. Zweige jeder Art, Trinkhörner, Diplome, Bänder etc., Vereinshüte

Kranzfabrik
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen
Telephon 354. Telegramme: Moellersteiger

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Schwechter Pianos Flügel Meisterwerke



Musikhaus
A. Bertschinger & Co.
Zürich

Für **Skifahrer** (soeben erschienen)**SKI-TURNEN**

von H. Leutert - Fr. 2.30

4108

Skiturnkurse und Trockenskikurse haben in letzter Zeit mächtig Schule gemacht. Sie sind die Vorbereitung für das genüßreiche Fahren im Gelände. Die Schrift, welche im rechten Moment erscheint, sei Skilehrern und Leitern von Trockenskikursen, jedem Anfänger und Fortgeschrittenen des edlen Skisportes bestens empfohlen.

Buchhandlung Paul Haupt, Bern, Falken-latz 14

Vögel und Tiere

4109

sauber und haltbar präpariert, für Zeichen- und Naturkunde-Unterricht besonders geeignet, empfiehlt

Max Kaeser, Präparator, Dießbach b. B.

Moderne

4083

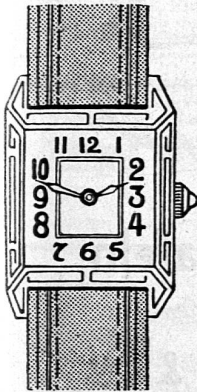
Armband- und Taschenuhren

in Gold, Silber und Tula, mit Präzisionswerk, beziehen Sie vor-
teilhaft direkt vom Fabrikanten.

Garantie 5 und 10 Jahre

J. L. Wyß, Biel

Verl. Sie Auswahl oder Katalog
Beste Referenzen i. Lehrkreisen

**Ernst Heß Nachf.**

4022 Gegr. 1872.

Klingenthal Sa. Nr. 212.



Alle Musikinstr., Violinen preiswert.
Beste Toninstr., Sprechm., Harmonik. / Qual.
garant. 50jähr. Praxis. Fabrikat. / Tausend
Anerk. Lehrer bes. Vort. / Katalog gratis!
Könl. Violinsä. ze. Ia. Qual., von Fr. 15.— an.



Schweizerische
Zentralstelle für Gesundheitspflege
Rüschlikon-Zch.

„Gesundheitspflege im täglichen Leben“

von Dr. med. K. Dohrn. — Preis Fr. 3.—

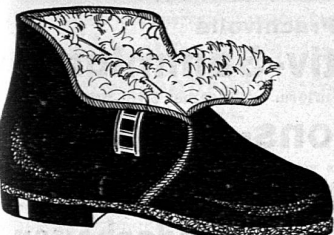
... die Quintessenz gesundheitlicher Lebens-
führung enthaltend. ein Heft, das jedermann,
vor allem aber unseren Lehrer- und Schüler-
bibliotheken unbedingt zur Anschaffung
empfohlen sei; besser noch im Besitze jeder
Familie sein sollte ...

Prof. Dr. v. Gonzenbach.

Mineralien

aus allen Weltteilen, genau bestimmt und gut
kristallisiert, in Einzelstücken und ganzen Samm-
lungen, zu äußerst billigen Preisen; auch porto-
freie Ansichtsendungen, liefert **Infanger**, Mine-
ralienkabinett, **Flüelen**, Schweiz.

4101

Extra warme Finken

mit echtem Schaf-
u. Katzenfellfutter.

Größte Auswahl
in **Spezial-
Winter-
Schuhen.**

4084

Schuh-Haus

Weibel

Storchengasse 6
ZÜRICH 1

(Thurgau)
W. Decker, Kreuzlingen
ponisten
Im Selbstverlag des Kom-
bei Partiebezug 10 Rp.
bruar 1927), Einzelbl. 15 Rp.
zur Pestalozzifeier (17. Fe-
Schülerchor

für zwei- u. dreistimmigen
Pestalozzifed
Ein neues

Notieren Sie
sich meine Adresse!
Das ganze Leben durch werden Sie
keine Zahnschmerzen mehr leiden.
11, UFFICIO RAPPR-MAGLIASO



Zur
Pestalozzi-Feier
erscheint demnächst in unterz.
Selbs. verlag

Pestalozzi-Lied

Ged. v. Hrch. Pestalozzi
für 2 oder 3 stimmigen Schüler-
chor.

Zur Ansicht bereitwilligst!
H. Wettstein-Matter,
Thalwil

4111

Besinnung

2 Novellen

von

Jakob Böhrt

Preis gebunden Fr. 1.50.

Sonderausgabe
der Seldwyla-Bücherei
für den S. L.-V.

Ausgewählt
von der Jugendschriften-
kommission des S. L.-V.

**Klassenlesestoffe
für die Oberstufe.**

Bezug beim Sekretariat des
S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1.

Lehrbuch für Fortbildungsschulen:

Heimat

von F. X. Jans und Georg Schnyder,
ein neuzeitlich bearbeiteter Ersatz für
Nagers „Übungsstoff“.

Als Separathefte erscheinen im gleichen Verlag:
F. X. Jans:

**Schweizerische Geographie und
Wirtschaftskunde.**

Georg Schnyder:

**Grundriß einer Schweizer-
geschichte.**

4081

Kleine Staatskunde.Der Verlag: **Buchdruckerei Huber, Altdorf.**


Schulhefte

jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten in der mit den neuesten
Maschinen eingerichteten **SPEZIAL-FABRIK**
Ehram-Müller Söhne & Co., Zürich 5

3 Löffel Biomalz



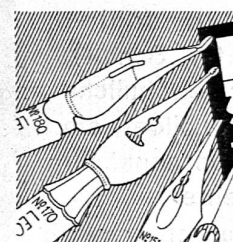
regen den Stoffwechsel
an, kräftigen den Körper,
erfrischen und beruhigen
die Nerven.

Biomalz

Biomalz ist nicht teuer. Die
große Dose, für 8 Tage aus-
reichend, Fr. 3.50

Gesunde Füße

behalten Sie in den nach naturge-
mäßigen Grundsätzen gearbeiteten
Olga-Schuhen, die wir überallhin
versenden. Verlangen Sie kostenlos
unsern illustrierten Katalog! 3082
OLGA-Schuhfabrik, Locarno.



LEONA

Schreibfedern
für den neuzeitlichen
Schreibunterricht!
Muster und Anleitungen kostenlos!

E.W. Leo Nachf. Inhaber **Leipzig Plagwitz**
Gegründet 1878 / Schreibfederhalter- u. Büromittel-Fabriken. / Gegründet 1878

2365

MAX KONZELMANN PESTALLOZZI

Mit einem Bildnis

Pestalozzis

Geh. Fr. 7.25. Geb. Fr. 8.75

Der Mensch

Der Schriftsteller

Der Politiker

Schule und Erziehung

Religion und Sittlichkeit

**ROTAPFELVERLAG
ZÜRICH
LEIPZIG**

Wer nach einer Darstellung Pestalozzis verlangt, die das Äußere und das Innere zu einem plastischen überzeugenden Ganzen verschmelzt, dem ist dieses originelle Werk unentbehrlich.

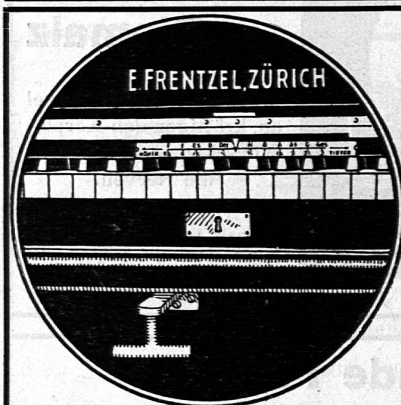
TRINKEN SIE

nur noch garantiert coffeinfreien Kaffee

„RIVAL“

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat

3623



Pianofabrik

E. Frentzel, Zürich 1

Predigergasse 17

Tel.: Hottingen 78.48

Piano Transponino
transponierbar um eine Oktave

3799

Das Instrument des Chordirigenten und Gesangbegleiters.

Verlangen Sie Offerte für Eintausch von normalen Pianos gegen Transponinos.

Bleistiftspitz-Maschinen

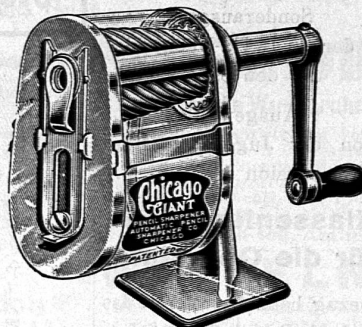
Diese amerikanische CHICAGO-GIANT Bleistiftspitzmaschine kostet: Spezialpreis für Schulen nur **Fr. 15.—**, paßt für gewöhnliche und Farbestifte und bildet ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Herren Lehrer

Probesendung auf Wunsch franko und unverbindlich

Generalvertretung
für die Schweiz:

THEO MUGGLI

Bahnhofstraße 93, Zürich
Telephon Selnau 63.58



Schulwandtafeln

Rauch-oder Holzplatten

GEILINGER & CO

WINTERTHUR

3292

FARBKASTEN



mit Knopf-, Tuben-, Näpfchen-Farben

Farbstifte

Unsere Spezialliste senden wir bereitwilligst

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Zu verkaufen:

Prachtvolle

Diapositiv-Sammlung

Schweizeralpen und Alpenflora. — Dasselbst zwei große

Projektions-Apparate

mit allem Zubehör. Alles weit unter Wert. — Gefl. Anfragen an
Chiffre L 4094 Z durch Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Kunstgewerbl. Handarbeiten

und alle Materialien dazu
4000

F. Bruderer, Rämistr. 39, Zürich 1

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

20. Jahrgang

Nr. 20

20. November 1926

Inhalt: Aus unserm Arbeitsprogramm. — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich: Staatsschule und Konfessionen; Referat von Ernst Brauchlin. — Der Unterricht in der Sittenlehre auf der Primarschulstufe. — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich: Einladung. — Zürich. Kant. Sekundarlehrerkonferenz: Vorstandssitzung. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 15., 16. und 17. Vorstandssitzung.

Aus unserm Arbeitsprogramm.

Durch den Jahresbericht pflegt der Vorstand des Z. K. L.-V. alljährlich die Mitglieder von allen wichtigen Angelegenheiten des Verbandes zu unterrichten. Nun hat die Delegiertenversammlung in ihrer Sitzung vom 29. Mai 1926 den Vorstand für weitere vier Jahre in seinem Amte bestätigt. Dieser möchte nun zu Beginn der neuen Amtsdauer die Mitglieder nicht nur über die Vergangenheit, sondern auch über die Arbeit in der nächsten Zukunft orientieren. Dabei kann es sich allerdings nur um ein lose umrissenes Arbeitsprogramm handeln, um Richtlinien, Wiederholungen früherer, unerledigter Programmpunkte. Dazu fügen wir einige weitere Postulate, die es wert scheinen, daß ihnen die Lehrerschaft die volle Aufmerksamkeit schenkt. Diese Ausführungen sind in erster Linie für die jungen Mitglieder berechnet, die dem Verbands nur kurze Zeit angehören und über Zweck und Ziele unseres Vereines zu wenig aufgeklärt sein mögen. Wir hoffen dadurch ihr Interesse an unserm Verbands zu wecken oder zu stärken und sie zu freudiger Mitarbeit anzuregen. Wenn wir diese Programmpunkte in den Kreis unserer Kollegen hinauswerfen, so hoffen wir aber auch, daß sich Berater und Verarbeiter finden werden, die ihre Ansichten, Anregungen und Vorschläge im «Päd. Beob.» zur Kenntnis geben, um so zur Klärung der Fragen beizutragen.

Die Tätigkeit des Vorstandes ist in den Statuten festgelegt. Er hat sich in erster Linie mit der Wahrung und Förderung der idealen und materiellen Interessen der Volksschule und ihrer Lehrer zu befassen. Der Z. K. L.-V. zählt gegenwärtig rund 2000 Mitglieder. Es ist daher leicht begreiflich, daß eine so hohe Mitgliederzahl eine entsprechende Zahl laufender Geschäfte ergeben muß, deren Erledigung tatsächlich auch einen großen Teil der Sitzungen beansprucht.

Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe aus dem Kreise der Kollegschaft sind die immer wiederkehrenden Geschäfte. Der Vorstand wird es sich auch fernerhin zur Pflicht machen, diese Fälle sorgfältig zu prüfen, um den Gesuchstellern mit Rat und Tat beistehen zu können. Nötigenfalls holt er auch bei seinem juristischen Berater Rechtsgutachten ein, die kostenlos zur Verfügung gehalten werden. Im Lauf der Zeit hat sich bereits eine ansehnliche Sammlung ergeben, die bei der Erledigung bestimmter Fragen wertvolle Dienste leistet. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, all die Kollegen, die sich in ihrem Wirkungskreis durch irgendeine Maßnahme benachteiligt glauben, erneut auf diese Institution aufmerksam zu machen. Die abklärenden Ausführungen solcher Gutachten werden in den meisten Fällen zu einer raschern und reibungslosen Verständigung führen.

Zur Linderung der größten unverschuldeten finanziellen Not unserer Kollegen ist seinerzeit eine *Darlehenskasse* geschaffen worden. Wo diese Unterstützungen in Form eines Darlehens ungenügend erscheinen, vermittelt der Vorstand Beiträge aus dem Hilfsfonds des Schweiz. Lehrervereins.

Oft wird der Vorstand angegangen, unsichere Positionen einzelner Lehrkräfte stützen zu helfen oder eine Dislokation in die Wege zu leiten. Bei dem gegenwärtigen Überfluß an Lehrkräften und dem stetigen Rückgang der Schülerzahlen in einzelnen Kantonsteilen ist es für den Kantonalvorstand und die *Stellungsvermittlung* keine leichte Sache, derartige Gesuche zu erledigen. Wir möchten daher alle Kollegen warnen, ihrem Unmut über eine feste, aber unbefriedigende Lehrstelle

durch voreilige Aufgabe ihrer Position Ausdruck zu geben. Noch schwieriger ist es, die Dislokation angefochtener Lehrer zu vermitteln, oder die unzufriedenen Schulbehörden zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

Stetige Gesuche um Material aus der *Besoldungsstatistik* lassen es als angezeigt erachten, diesem Punkte auch weiterhin die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Jeder Kollege möge sich bei Besoldungsbewegungen in seiner Schulgemeinde dieses wirksamen Vergleichsmaterials erinnern.

Neben diesen kleinen Geschäften des Alltags dürfen aber im Interesse unseres Standes und unserer Schule größere Arbeitsgebiete nicht vernachlässigt werden. Wir möchten nur einige Postulate herausgreifen und sie unseren Mitarbeitern zum Studium empfehlen.

Bereits ist die Frage der *Staatsschule und der konfessionellen Schule* heftig umstritten worden. Die Ausführungen des zürcherischen Erziehungsdirektors Dr. Moußon, der dem konfessionellen Religions- und Sittenunterricht auf der Primarschulstufe das Wort redet, hat geteilte Aufnahme gefunden. Die gegnerische Meinung ist den Lesern im «Päd. Beobachter» zur Kenntnis gebracht worden. Die Angelegenheit ist aber nichts weniger als erledigt. Es wird in erster Linie Aufgabe der Lehrerschaft sein, auf diese Streitfrage eine möglichst befriedigende Lösung suchen zu helfen.

Wer in den letzten Jahren die politischen Strömungen einigermaßen verfolgt hat, konnte die deutliche Tendenz gewisser Kreise herausspüren, die *politischen Rechte der Beamten und Angestellten* von Staat und Bund einzudämmen. Da haben wir uns solidarisch zu erklären. Wir wünschen die Mitarbeit in den gesetzgeberischen Instanzen; wir haben ein Anrecht darauf; wir protestieren gegen jede Einschränkung unserer politischen Rechte.

Auf gesetzgeberischem Gebiete harren eine ganze Anzahl von Fragen ihrer Erledigung. Voranstellen möchten wir die *Revision des Unterrichtsgesetzes*. Der große Wurf wird in absehbarer Zeit kommen. Vorläufig müssen wir uns damit abfinden, daß nur einzelne Punkte herausgegriffen und revidiert werden. Bereits wird die *Lehrerbildungsfrage* nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in weiten Schichten des Volkes einer eingehenden Kritik unterzogen. Der Erziehungsdirektor hat die Richtlinien seiner Vorlage im Frühjahr an der außerordentlichen Synode bekanntgegeben. Die Postulate der Lehrerschaft sind in Wetzikon eindeutig dargelegt worden. Aufgabe aller Kollegen wird nun sein, in der kommenden Gesetzesvorlage unsern Forderungen zum Durchbruche zu verhelfen, indem sie in erster Linie die Ratsmitglieder und aber auch das Volk zu gewinnen suchen. Sache des Vorstandes wird es sein, bei Erscheinen der Vorlage, diese einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, um vor der abschließenden Behandlung an maßgebender Stelle seinen Einfluß geltend zu machen.

Eine Teilrevision des Unterrichtsgesetzes bedeutet auch die Vorlage des Regierungsrates vom 30. Dezember 1925 über die *Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer*. Der Vorstand hat in verschiedenen Eingaben den Standpunkt der Lehrerschaft zu wahren gesucht. Darüber sind die Kollegen in der Delegiertenversammlung und durch die Publikationen im «Pädag. Beob.» zur Genüge aufgeklärt worden. Leider sind nicht alle Forderungen durchgedrungen. Wenig Entgegenkommen scheint unser

Postulat betreffend die Lehrerwohnung zu finden. Das Gesetz hat die kantonsrätliche Kommission passiert und wird noch diesen Winter im Rate seine endgültige Gestaltung erfahren.

Seit Jahren warten wir auch auf ein *Fortbildungs- und Gewerbeschulgesetz*. Der kantonsrätliche Gesetzesentwurf für die Fortbildung der Knaben ist vom Regierungsrate zurückgezogen worden. Dafür hat der Erziehungsrat die Erziehungsdirektion ersucht, eine Vorlage zu einem Gesetz für die Förderung der beruflichen Seite des Fortbildungsschulwesens auszuarbeiten. Die Frage des Obligatoriums mag hier von sekundärer Bedeutung sein. Viel wichtiger scheint, daß die auf dem Boden der Freiwilligkeit entstandenen Schulen durch eine tatkräftige Unterstützung in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Werte Kollegen!

Wenn Ihnen der Vorstand mit diesen Ausführungen einige schwebende Fragen in Erinnerung ruft und Sie zu reger Mitarbeit auffordert, ist er sich wohl bewußt, daß sich der Gang der Entwicklung nicht auf Jahre hinaus voraussehen und festlegen läßt. Unvorhergesehenes mag ihren Lauf verlangsamen oder beschleunigen. Neue Fragen können über Nacht auftauchen und andere in den Hintergrund drängen, Enttäuschungen und erfolglose Bemühungen die Arbeitsfreude vorübergehend trüben. Unser Ziel aber ist und bleibt: Wahrung und Förderung der Interessen der Schule und ihrer Lehrer.

Der Kantonalvorstand.

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Staatsschule und Konfessionen.

2. Referat von Ernst Brauchlin, Primarlehrer in Zürich.

Die Biblische Geschichte und Sittenlehre ist seinerzeit ganz unvermutet zum Gegenstand heftiger Angriffe geworden. Die äußere Veranlassung dazu gab das bekannte erziehungsrätliche Kreisschreiben vom 4. Juli 1922. Dem katholischen Klerus kam die schulbehördliche Feststellung, die in der allgemeinen Volksschule erteilte Sittenlehre könne mit oder ohne biblische Geschichte den Katholiken nicht genügen, außerordentlich gelegen, nachdem ihm der Versuch, den katholischen Religionsunterricht wenigstens zeitlich in die Staatsschule hineinzubringen, mißlungen war. Er machte alle Anstrengungen, um die katholischen Eltern zur Dispensation ihrer Kinder von der Biblischen Geschichte und Sittenlehre zu bewegen. Aber der anfängliche Erfolg war nicht von Dauer; ein ganz erheblicher Teil der dispensierten Kinder nahm bald wieder an dem Unterrichte teil; viele Eltern waren auf die klerikale Forderung überhaupt gar nicht eingegangen. Sie fanden, die Kinder seien in der Schule gut aufgehoben, und es sei nur gut, wenn sie in der Sittenlehre über die Pflichten der Menschen gegeneinander unterrichtet werden.

Dann kam, etwa 1½ Jahre nach der ersten, eine zweite Überraschung und bestand in einem langen, in der Mittelpresse veröffentlichten Artikel aus der Feder des Herrn Erziehungsdirektor Moußon, worin der Verfasser

1. die Behauptung aufstellt, ohne den Glauben an eine über der Vernunft stehende Autorität sei eine sittliche Erziehung nicht möglich;

2. die Bekenntnisschule, d. h. die konfessionelle Schule als die in bezug auf erzieherische Wirkung der neutralen überlegene erklärt, und

3. zu dem Schlusse kommt, es bleibe kein anderer Ausweg, als auf die Neutralität zu verzichten und für den nach Bekenntnissen geschiedenen Unterricht besondere Lehrer zu bestellen, für deren Wahl den Religionsgenossenschaften mindestens (!) ein Vorschlagsrecht einzuräumen wäre.

Dieser Artikel wurde nicht nur von der katholischen Presse und den evangelischen Gemeindeblättern reichlich ausgebeutet; auch die freisinnige Presse legte Herrn Dr. Moußon die Hände unter die Füße, und die «Neue Zürcher Zeitung» nahm die Gelegenheit wahr, der Lehrerschaft am Zeuge zu flicken.

Spricht Herr Moußon von Lehrern, «die aus ihrer Ablehnung von Religion, Christentum und Kirche in der Schule kein Hehl machen und damit der Staatsschule den größten Schaden zufügen», von der größern Zahl derer, «die diesem Gebiete indifferent gegenüberstehen oder sich darauf unsicher fühlen und es darum meiden», so sekundiert die «Neue Zürcher Zeitung», indem sie den Vorschlag Dr. Moußons auf Konfessionalisierung des Sittenunterrichtes lebhaft unterstützt in einer die Primarlehrerschaft geradezu entwürdigenden Weise. Sie schreibt: «Die Gefahr der Verletzung Andersgläubiger wäre durch die Trennung beseitigt, damit aber auch die Gefahr der *Verwässerung* oder *Verflachung* des Unterrichtes. Notwendigkeit und Wert einer Vertiefung dieses Lehrfachs sind klar ersichtlich, wenn man die *Verständnislosigkeit* und *Hilflosigkeit* kennt, mit der die Mehrzahl unserer Primarlehrer diesem charakter- und gemütbildenden und dadurch wohl wertvollsten Unterrichtszweige gegenübersteht.»

Zu diesen Vorhaltungen kommen noch die anderen: daß von der Großzahl der Lehrer der Lehrplan nicht befolgt werde, indem keine biblischen Stoffe zur Behandlung kommen und daß die Sittenlehrstunden bloße Sprachstunden seien oder überhaupt zu allem möglichen verwendet werden, nur nicht zu biblischer Geschichte und Sittenlehre.

Angesichts so schwerer Vorwürfe müssen wir Lehrer uns selber die Frage stellen, wie es mit unserm Unterricht in dem betreffenden Fache stehe. Wir müssen uns fragen:

Werden wir den Forderungen des Lehrplanes in stofflicher Hinsicht gerecht?

Wenden wir dafür die vorgeschriebene Zeit auf? und

Erfüllen wir diese Zeit mit dem Geiste, dem Inhalt, daß eine sittlichende, erhebende Wirkung von ihm auf die Schüler ausgehen kann?

Auch über die Nützlichkeit, Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit biblischer Stoffe in der Jugenderziehung müssen wir uns ein Urteil bilden.

Und wir müssen im Hinblick auf das Zielstreben unseres Erziehungsdirektors uns Klarheit verschaffen darüber, in welche Stellung die Lehrer kämen, die es ablehnen, nach konfessionellem Zuschnitt biblische Geschichte zu erteilen, falls die Konfessionalisierung durchdringen sollte.

Doch vorerst haben wir die weiteren Vorgänge zu verfolgen und zu sehen, in welcher Art und in welchem Maße sich die Angelegenheit zugespitzt hat.

Und da ist nicht zu verkennen, daß wir uns in einer außerordentlich ernsten Lage befinden. Wir stehen vor der Notwendigkeit ernster Selbstprüfung, besonders was unsere Wirksamkeit in dem umstrittenen Lehrfache anbelangt; wir haben aber auch einen klaren Einblick in die kirchen- und schulpolitischen Verhältnisse und Begebenheiten im engen und weitem Kreise zu gewinnen, um zu einer entschiedenen, eindeutigen und wohlbegründeten Stellungnahme zu der von Dr. Moußon und Gefolgschaft mit Eifer und Zähigkeit erstrebten Konfessionalisierung der Volksschule zu gelangen. Man darf wohl annehmen, daß es für die Großzahl der Lehrerschaft eine *Abwehrstellungnahme* gegen diese Spaltungsabsicht, eine *Kampfstellungnahme* für die konfessionell neutrale Staatsschule sein wird.

Der frohlockenden Zustimmung der katholischen Kirche zu seinem Vorschlag konnte Erziehungsdirektor Moußon von Anfang an sicher sein, ist doch das schulpolitische Endziel Roms die Vernichtung der Staatsschule, ihre Zerreißung in konfessionelle Lager, die Unterwerfung der Schule unter die kirchliche (römische) Botmäßigkeit, und darum könnte ihm die Bresche, die durch die Verwirklichung des Moußonschen Planes in das Gebäude der einheitlichen Staatsschule gebrochen würde, nur willkommen sein.

Viel wichtiger war für Dr. Moußon, die Geistlichkeit der reformierten Landeskirche für seinen Plan zu gewinnen. Die evangelische Orthodoxie stand selbstverständlich auf seiner Seite; es handelte sich nun noch um die reformierte Geistlichkeit in ihrer Gesamtheit, als Körperschaft.

Ein Referat des Erziehungsdirektors im Schoße des zürcherischen Kirchenrates zeitigte für den Referenten einen vol-

len Erfolg. Der Kirchenrat beschloß, der zürcherischen Kirchensynode folgende Anträge zu unterbreiten:

«Die Synode begrüßt lebhaft die Ausführungen des kantonalen Erziehungsdirektors Dr. Moußon in der Presse über «Staatschule und Katholiken».

Sie betrachtet dessen Vorschläge, die den verschiedenen Bekenntnissen Gerechtigkeit widerfahren lassen, als geeignet, einerseits die Einheit der Staatschule zu erhalten, und andererseits jedem Schüler sein Recht auf Unterricht in biblischer Geschichte zu sichern. Überzeugt, daß die Vorschläge des kantonalen Erziehungsdirektors nur dann ausführbar sind, wenn die Lehrerschaft der Volksschule für die Erteilung des Religionsunterrichtes pädagogisch und methodisch besser vorgebildet wird, postuliert die Synode:

Umgestaltung des Lehrplanes des kantonalen Lehrerseminars im Sinne einer vermehrten und vertieften religiösen Ausbildung der künftigen Lehrer;

Einführung eines besonderen Kurses für die Methodik des biblischen Unterrichtes in den Lehrplan des Seminars;

Bestimmung, daß an der Primarschule (1.—6. Schuljahr) der Unterricht in biblischer Geschichte nur von solchen Lehrern erteilt werden darf, die entweder den Religionsunterricht am Seminar oder einen mindestens gleichwertigen Unterricht an einer andern Anstalt besucht und die entsprechende Prüfung bestanden haben;

Einführung eines neuen Lehrmittels für den Unterricht in der biblischen Geschichte auf der Primarschule.

Die Synode beauftragt den Kirchenrat, mit den zuständigen Behörden in Verbindung zu treten, damit diese Postulate baldmöglichst verwirklicht werden und jedenfalls in einem neuen Schulgesetz Berücksichtigung finden.»

Demnach arbeitet auch der Kirchenrat der zürcherischen Landeskirche auf die Konfessionalisierung der Volksschule hin. Er will, daß der Religionsunterricht am Seminar eine starke konfessionelle Färbung erhalte. Selbstverständlich würde er bei der Schaffung der neuen Lehrmittel für den konfessionellen Religionsunterricht auch ein Wort mitsprechen wollen, und selbstverständlich glitte das Aufsichtsrecht über den konfessionellen Religionsunterricht wenigstens zum Teil von den staatlichen zu den kirchlichen Behörden hinüber.

Durch die Verwirklichung des Moußonschen Vorschlages und der Postulate des Kirchenrates würde also die Schule der Hand des Staates teilweise wieder entwunden und den Kirchen ausgeliefert, und das würde die Preisgabe äußerst wertvoller staats- und schulpolitischer und allgemein kultureller Errungenschaften, für die Lehrerschaft die Unterordnung unter die Geistlichkeit, das Sinken ihrer pädagogischen Bedeutung und ihres Ansehens, im ganzen ein Zurückgehen in die Zeiten kirchlicher Hierarchie bedeuten.

Außerdem: Bei dem vom Kirchenrat vorgesehenen konfessionellen Hochbetrieb am Seminar wären alle die jungen Leute, die es aus Gewissensgründen nicht über sich brächten, ein Seminar zu besuchen, wo sie wohl oder übel mit dem konfessionellen Strom schwimmen müßten, vom Lehrerberuf so gut wie ausgeschlossen. Und auch für die im Amte stehenden Lehrer, die sich nicht zur Erteilung des konfessionellen Religionsunterrichtes verstehen könnten, ergäben sich schwerwiegende Folgen. Es wäre nicht damit getan, daß sie jeweils abtreten könnten, wenn der Herr Religionslehrer kommt. Sondern: weil Herr Moußon behauptet, ohne den Glauben an eine über der Vernunft stehende Autorität gebe es gar keine Erziehungsmöglichkeit und die religiöse Erziehung in konfessionellem Zuschnitt als die beste rühmt, so wären demnach nur die zwei Religionsstunden Erziehungsstunden, und der nichtkonfessionelle Lehrer wäre daneben mit seinen 28 Stunden eben nur noch ein Stundengeber, der Vermittler einigen Wissenskrams.

Das würde weder zur Hebung des Ansehens des Lehrerstandes noch zur Vertiefung des Verhältnisses zwischen Kindern und Lehrern beitragen.

Man kann heutzutage aber mit guten Gründen anderer Meinung sein, als daß konfessionelle Zuspitzung in der Jugenderziehung wünschenswert sei. Und besonders wenn wir

aus dem Weltkrieg etwas gelernt haben und die Jugend zum Frieden erziehen wollen, so müssen wir mit *Gegensätzen aufräumen*. Zu den gefährlichsten Gegensätzen gehören bekanntermaßen die konfessionellen. Also weg mit ihnen! Leiten wir die Kinder an, einander zu verstehen und die Hand zu reichen statt ideologischer Unterschiede wegen, zu denen sie durch den Zufall der Geburt gekommen sind, das Tisch Tuch zwischen sich zu zerschneiden.

Die Lehrerschaft hat also aus standespolitischen, schulpolitischen und vor allem aus *erzieherischen* Gründen alle Ursache, die Vorschläge des Erziehungsdirektors und des Kirchenrates zu bekämpfen.

(Schluß folgt.)

Der Unterricht in Sittenlehre auf der Primarschulstufe.

(Siehe «Amtliches Schulblatt des Kantons Zürich», Nr. 5, 1926 und «Der Pädagogische Beobachter», Nr. 10, 1926.)

In seinem Rekursentscheid vom 13. April 1926 hat der zürcherische Erziehungsrat erklärt, daß ein bloßer neutraler, bürgerlicher Sittenunterricht, oder, wie der Erziehungsrat sich in eigener, klarer Problemformulierung ausdrückt, daß «auch der Moralunterricht, der grundsätzlich und tatsächlich auf jede religiöse Begründung verzichtet», nach der Rechtsprechung der Bundesbehörden und nach der wissenschaftlichen Theorie als religiöser Unterricht im Sinne der Bundesverfassung anzusprechen sei und darum nicht als obligatorisch erklärt werden könne.

In den Ausführungen unter dem gleichen Titel, die am 19. Juni a. c. an dieser Stelle erschienen sind, ist nachgewiesen worden, daß die Schlußfolgerung des Erziehungsrates auf *ungenauer* Wiedergabe von Texten und auf *unlogischer* Überlegung (falsche, wechselnde Beziehungsweise) aufgebaut ist.

Wir stellen heute fest, daß der Erziehungsrat diese Ausführungen noch nicht widerlegt hat.

In den «Gesichtspunkten zu der Stellung des gesetzlich geforderten Unterrichts in Biblischer Geschichte und Sittenlehre auf der Volksschulstufe», welche Herr Erziehungsdirektor Dr. H. Moußon in Nr. 11 des «Amtlichen Schulblattes» publiziert, behauptet Herr Dr. Moußon neuerdings, «daß die Ausmerzung der biblischen Stoffe und die Gestaltung des Sittenunterrichtes zu einem rein bürgerlichen Unterricht nicht gestatten würde, dafür das Obligatorium auszusprechen».

Wir müssen annehmen, daß sich der Herr Erziehungsdirektor bei dieser neuen Behauptung auf die bezüglichen Ausführungen im Rekursentscheid des Erziehungsrates vom 13. April 1926 stützt. — *Formell* ist der Herr Erziehungsdirektor im Recht: Denn für die Ausführungen im Rekursentscheid vom 13. April ist der Erziehungsrat als gesamte Behörde verantwortlich, und der Herr Erziehungsdirektor als *einzelnes Mitglied* ist *formell* nicht verpflichtet, sich mit Ausführungen, welche Behauptungen seiner Behörde in Zweifel ziehen, auseinanderzusetzen. — Wenn man überzeugt ist, daß der Herr Erziehungsdirektor das Bestreben hat, den ganzen Fragenkomplex «Sittenlehre» restlos abzuklären, dann muß man sich sagen, daß der Herr Erziehungsdirektor solche Ausführungen nicht einfach liegen lassen darf. Um so weniger, als er ja der Chef der Behörde ist, und man vielleicht annehmen darf, er selbst sei der Redaktor jener Ausführungen vom 13. April gewesen.

H. C. K.

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich.

Einladung

zur 2. ordentlichen Jahresversammlung

Samstag, den 20. November 1926, nachmittags 2 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhaus in Zürich.

Traktanden:

1. *Unsere Stellungnahme zur Frage der Biblischen Geschichte und Sittenlehre*; Referent: Herr Sekundarlehrer K. Huber in Zürich 6.

2. *Einiges zum Rechenunterricht*; Referent: Herr F. Koller in Zürich 3.

3. *Begutachtung zweier geographischer Anschauungslehrmittel*; Referenten: Herr O. Gremminger in Zürich 2 und Herr Sekundarlehrer Fr. Hotz in Kempthal.

4. Verschiedenes.

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Die Frage der Biblischen Geschichte und Sittenlehre ist spruchreif geworden. Wir *müssen* eine Entscheidung treffen. Wir sind an der kommenden Lösung näher interessiert als unsere Kollegen der Unter- und Oberstufe und wollen daher uns noch einmal gemeinsam besprechen, um in den Kapiteln unseren Standpunkt entscheidend zur Geltung zu bringen. Es geht hier um eine entscheidende Grundlage unserer Staatsschule.

Für die Reallehrerkonferenz: Paul Keller.

Zürch. Kant. Sekundarlehrerkonferenz.

Vorstandssitzung

vom 9. Oktober 1923.

Aus den Verhandlungen:

1. Das Lehrerheft *Frauchiger Rechnungs- und Buchführung* gelangt anfangs November zum Versand. — Der Sekundarlehrerschaft wird das Programm der *Schulausstellung 1927* zugestellt. — Den kantonalen *Sekundarlehrerkonferenzen* von St. Gallen und Thurgau wird die Übermittlung ihrer Jahrbücher angelegentlich verdankt.

2. Die Kommission zur Prüfung des Entwurfes für ein *Französisch-Lesebuch* von H. Höslı erstattet Bericht über ihre bisherige Tätigkeit. Der Vorstand stimmt den dabei befolgten Richtlinien zu und beauftragt die Kommission, die Arbeit in Verbindung mit dem Verfasser fortzusetzen.

3. Das *Jahrbuch 1927* wird enthalten: Höslı *«Französisch-Lesebuch für die III. Klasse»* und Müller *«Grammatik, III. Teil»*.

4. Der Neudruck der *botanischen Schülerübungen* von W. Höhn-Zürich erfolgt durch den Schweizerischen Lehrerverein, der die Arbeit unter seine Verlagsschriften aufnimmt.

5. Die *Jahresversammlung* wird sich mit den für die Sekundarschule aus den Beschlüssen der Schulsynode von Wetzikon abzuleitenden Folgerungen befassen; als erster Votant wird Präsident Dr. Specker bestimmt. Die Besprechung des Geographielehrmittels wird zurückgestellt.

6. Die Einberufung einer *Chemie-Konferenz* erachtet der Vorstand im gegenwärtigen Zeitpunkt als gegenstandslos, nachdem die bezüglichen Fragen durch die Besprechungen in den Kapiteln bereits gelöst worden sind. — Eine *Englisch-Konferenz* soll erst stattfinden, wenn die Englischlehrer eine Vorbesprechung abgehalten haben.

-r.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

15., 16. und 17. Vorstandssitzung

je Samstags, den 25. September, den 9. und 23. Oktober 1926

1. Zu den zwei Nachmittagssitzungen mußte eine Tagessitzung anberaumt werden, um dem Andrang von Geschäften einigermaßen zu begegnen.

2. Durch die Konstituierung des Organisationskomitees für den *Schweizerischen Lehrertag 1927*, die am 2. Oktober erfolgte, sind die Vorarbeiten für unseren Vorstand abgeschlossen. Er wird aber über den weiteren Fortgang der Arbeiten auch fernerhin unterrichtet sein, da drei seiner Mitglieder diesem Komitee angehören und zwei weitere Mitglieder in den Subkomitees mitarbeiten.

3. Dem Lehrerverein des Kantons Glarus wird zu seiner *Feier des hundertjährigen Bestandes* ein Glückwunschschreiben übermittelt. An die mit dieser Feier verbundene Kantonale Glarnerische Schulausstellung ordnet der Vorstand zwei

Mitglieder ab, um zu erfahren, wie etwa unser Verband an der kommenden zürcherischen Schulausstellung sich betätigen könnte.

4. Der Präsident referiert über die *Kantonale Schulausstellung 1927* und die vom Organisationskomitee bereits in den Grundzügen festgelegte Einteilung.

5. Der Führer der Mitgliederkontrolle wird beauftragt, die Umwandlung des bisherigen, umständlichen und veralteten *Systems der Mitgliederkontrolle* ins Auge zu fassen, das Kartensystem zu studieren und seine Vorschläge zu unterbreiten.

6. Dem Wunsche eines Kollegen, es möchte seine Schule von zwei Mitgliedern des Kantonalvorstandes besucht werden, um festzustellen, ob erhobene Anschuldigungen über die Schulführung begründet seien, ist entsprochen worden. Der Bericht dieser Abordnung wird entgegengenommen. Einem weiteren *Gesuche um Beurteilung der Schule* soll ebenfalls entsprochen werden.

7. Einem außerhalb des Kantons wohnenden ehemaligen Kollegen, der um unsere Vermittlung bei der *Wiederverwendung im Schuldienste* nachsuchte, konnte nur geraten werden, von seiner Absicht abzusehen. — In einem andern Falle wurde die Zusicherung gegeben, man wolle, wie früher schon, auch jetzt wieder sich bemühen, bei sich bietender Gelegenheit dem ehemaligen Kollegen Arbeit zu verschaffen.

8. Durch die infolge langwieriger Krankheit vorgenommene Pensionierung zweier junger Kollegen sind deren Familien in eine Notlage gedrängt worden. Wegen der geringen Zahl der Dienstjahre konnte nur eine kleine Pension angesetzt werden, die durch die Heilungskosten noch verkürzt wird. Die *Gesuche um einen Beitrag aus dem Hilfsfonds des S. L.-V.* wurden deshalb in empfehlendem Sinne weitergeleitet.

9. Der Kollegenschaft einer Gemeinde ist von der Pflege zugemutet worden, *vollständige Kopien der Zeugnisse* zu Handen der Schulpflege anzufertigen, um Mißbräuchen wehren zu können. Das eingeholte Rechtsgutachten spricht der Pflege das Recht zu einer solchen Auflage an die Lehrer zu, macht aber auch darauf aufmerksam, daß einer solchen, nicht beglaubigten Zeugniskopie keine Beweiskraft zukomme. Die aufzuwendende Arbeit steht in keinem Verhältnis zu dem Erfolg und zu den ganz vereinzelt Fällen, die eine solche Bestimmung erklärlich erscheinen ließen.

10. In der Frage der *Abtrennung einer Sekundarschule* steht der Kantonalvorstand auf dem Standpunkte, es bedeute keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Schulverhältnisse, wenn statt einer Sekundarschule, an welcher zwei Lehrer amten, zwei ungeteilte Schulen entstünden.

11. Die Anregung eines Lehrervereins, die Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrate möchten dahin wirken, daß wie früher, studierende Kollegen nur die *Stellvertretungskosten während des Urlaubes* zu tragen hätten, mußte mit dem Hinweis auf die Aussichtslosigkeit solcher Bemühungen beantwortet werden. Angesichts der Spartenzenzen muß man sich zufrieden geben, daß wenigstens von Fall zu Fall entschieden wird, in welchem Umfange der Beurlaubte seiner Besoldung verlustig gehen soll.

12. Das umfangreiche Aktenmaterial aus einem *Prozesse* eines Kollegen gegen ein Pflegemitglied wird zur Kenntnis genommen; die von unserem Rechtskonsulenten getroffenen Maßnahmen finden die Billigung des Vorstandes.

13. Von der Rücktrittserklärung eines Delegierten in den S. L.-V. wird zuhanden der Delegiertenversammlung Notiz genommen. Zur Besprechung kommender Fragen soll eine Sitzung des Kantonalvorstandes mit der Abwehrkommission stattfinden. Ein Zeitungsartikel, worin von einem Kollegen die Synode in Wetzikon abschätzig besprochen wird, geht an den Synodalvorstand zur Kenntnisnahme.

14. Die Berichte der Sektionspräsidenten zur *Neuregelung der Ortszulagen* anlässlich der Gesetzesrevision sind fast vollständig eingelaufen. Sie geben dem beauftragten Bearbeiter willkommenes Material zur Kenntnis der Ansichten unter der Lehrerschaft.

-st.